

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Walt und Welt". Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtli. Organ vertrieb. Vertriebsstellen: St. Marienstraße 6, Vertriebsstellen Nr. 24600, 24607, 20503. Persönliche Zustellungsvermittlung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist Rück des Herausgebers beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,50 RM. Substitutionsbeilage, insgesamt 2,50 RM., für Arbeiter mindestens 0,50 RM. Belegpreis 2,00 RM. u. 0,50 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Umkreis und 20 Pf. im Restgebiet der Reichweite. Druckerei: St. Marienstraße 6, Vertriebsstellen Nr. 24600, 24607, 20503. Vertriebsstellen 20110-01-10

Hermann Müller †

Ein schwerer Verlust für die Sozialdemokratie und das deutsche Volk

Am Freitagabend um 10,45 Uhr ist Hermann Müller für immer entschlafen. Ein Leben voller Arbeit und Liebe zur deutschen Arbeiterbewegung ist dahin. Millionen von Arbeitern sind von Trauer erfüllt, Trauer um den Führer und Kameraden.

Als sich zu der tödlichen Krankheit, dem Gallenleiden, durch das Hermann Müller vor 14 Tagen auf das Krankenbett gezwungen wurde, vor wenigen Tagen eine Augenentzündung hinzugefügt, sank die Hoffnung auf seine Wiedererholung von Stunde zu Stunde mehr. Müller selbst hatte demnach den Glauben,



Reiz Aufnahme Hermann Müllers.

den, daß er bald wieder genesen würde. Er wußte nicht, welche Krankheiten seinen Körper bereits erfaßt hatten. Er fühlte sich kräftiger, als es sein Körper war. Sein Wille zum Leben mußte dem körperlichen Schwächezustand weichen. Das Fieber stieg von Stunde zu Stunde an. Am Freitagvormittag war der Zustand bereits hoffnungslos. Aus der agonie, die Hermann Müller in der Nacht zum Freitag überfiel, ist er nicht mehr erwacht. Er entschlief sanft — ohne Lebestampf — ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Seine tapfere Frau war Jenen seines Abganges.

Die deutsche Sozialdemokratie verliert in Hermann Müller ihren bedeutendsten Führer der Reichsregierung. Müller war kein Volksheld im eigentlichen Sinne und ist deshalb auch bei sozialistischen Nationen der Partei weniger hervorgetreten. Seine Stärke lag auf dem Gebiet der praktischen Politik. Es war selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie ihm bereits 1920 wichtige Ministerposten übertrug. So war er im Kabinett Bauer, das den Reichspräsidenten Friedrich Ebert in Minister und wurde später nach dem Kapp-Putsch für kurze Zeit auch Reichskanzler. Nach dem großen Wahlerfolg der Sozialdemokratie im Mai 1928 übernahm Hermann Müller erneut die Führung der Reichsregierung, und es ist besonders seinem Auftreten auf der Tagung der Reichsversammlung am 1. März 1929 zu verdanken, daß Deutschland einen unerschütterlichen Anhaltspunkt erlangen konnte, nämlich die Freigabe der Reichsbank von der fremden Belastung und die Ermöglichung der deutschen Reparationsverpflichtungen um jährlich etwa 700 Millionen Mark.

Kann ist Hermann Müller einem tödlichen Leiden erlegen, das ihn schon während seiner Reichsregierung in seiner Arbeitsfähigkeit lähmte. Die Sozialdemokratie verliert in ihm einen außerordentlich klugen Führer und das deutsche Volk einen hervorragenden Staatsmann.

Der Stich ins rote Herz. Vor zehn Jahren - Die 86 Jahre von Mitteldeutschland

G. K. Pöhl, den 21. März.

Die SPD führt ihre augenblicklichen Kämpfe um die Betriebsvertretungen „im Zeichen der Marxoffensive“. Schon das ruft Erinnerungen an das blutige Osterfest nach, das von der kaum gegründeten Partei vor zehn Jahren inszeniert wurde und das mit einer so furchtbaren Niederlage endete, daß die Arbeiterbewegung Mitteldeutschlands heute noch daran schwer zu leiden hat.

Wie kam es zu dieser mit dem Namen Marx-Hölz verknüpften Tragödie?

Unmittelbar nach der Wiedereröffnung des Rapp-Puffsches Ende März 1920 begann Marx-Hölz im sächsischen Erzgebirge und im Vogtlande — heute bekanntlich Hochburgen der Hilselei — seine Privatrevolution durch Verübung zahlreicher Terrorakte und Entgeppuffsche. Auf Veranlassung Brandlers wurde Hölz damals durch nahezu einstimmigen Beschluß aus der SPD ausgeschlossen. Durch die während des Sommers in verfallenen Maße betriebene Mühsarbeit kam es in Halle zur Spaltung der U.S.P.D. Viele radikal feindliche Sozialisten ließen sich durch die Schlußfolger der Volksherrschaft gegen Polen und die Verheißungen Einwohnern wenden und schloßen und beiseite die von Moskau geforderten 21 Bedingungen. Ganz Mitteldeutschland, soweit man darunter das Halle-Merseburger Industriegebiet versteht, war über Nacht kommunistisch geworden. Bis auf die durch die Schluß des alten Klassenkampfes Geangenen umzingelt alles der Reichsregierung und dem Zerstörer der russischen Emigranten. Da alle Voraussetzungen für eine von Moskau dirigiert genommene „Mittend“ gegeben schienen, kam es zu dem Osterputsch 1921 unter Führung von Marx-Hölz.

Als äußere Ursache zum Scheitern diente die Entfaltung einiger Sonderherrschaften Schuppelpolizei in das Mansfelder Kupferrevier durch Oberpräsident Göring. Diese Maßnahme war von preussischen Innenminister und dem Staatskommissar für öffentliche Ordnung zur Behebung der auf verschiedenen Weisen zutage getretenen Mißbilligungen für notwendig erachtet worden — insbesondere auch im Interesse der ordnungsliebenden Arbeiterchaft selbst.

Obwohl die Vertreter der Regierung den kommunalen Behörden und Arbeiterorganisationen gegenüber immer wieder versicherten, daß die Schuppelpolizei in keine wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und politischen Angelegenheiten miteingreifen, sondern nur für Sicherheit und Ordnung sorgen wollte, ließe das Erscheinen der Schuppelpolizei, besonders im Mansfelder, starken Mißfallen aus. Die SPD, und das völlig unter kommunistischen Einfluß stehende Mansfelder Gewerkschaftsrat proklamierten den Generalstreik mit dem Ziel, die Schuppelpolizei aus Mansfeld zu vertreiben. Die Begriffsleistungen der SPD und U.S.P.D. und Gewerkschaftsrat in Halle warnten die Mansfelder Arbeiterchaft, sich in eine Aktion hineinziehen zu lassen, die nur zum Unheil und Verderben der Arbeiterchaft ausschlagen mußte. Die Arbeiterchaft wurde vor dem durch Verteilung von handverlesenen Zusammenstellungen gesicherten Streik gewarnt und aufgefordert, ihre Kräfte bis zu dem Zeitpunkt aufzusparen, wo sie zur Abwehr von Angriffen auf politische und wirtschaftliche Errungenschaften nötiger gebraucht würden.

Der Streik stand unmittelbar vor dem Zusammenbruch, es unglücklich Marx-Hölz aufstande und die Führung der Bewegung an sich rief. Unter seiner Führung besetzten die notwendig bewaffneten und schlecht ausgerüsteten Banden verschiedene Städte und Dörfer in Mansfeld, in denen sich kein Grund befand, und riefen die „Diktatur des Proletariats“ aus.

Von strengen Banken, Sparkassen und Postgebäude und nahm, wo es ging, alles Geld mit. Derartige Sprengstoffentate vertrieb man in Delitzsch, Heitzsch, Gangersleben, Giesleben und Annaburg. Sobald die Schuppelpolizei ins Licht kam, verschwand Herr Hölz mit einem ganzen Haufen politischer und militärischer Kommissare und überließ die Arbeiter, die gläubig für eine politische Idee gekämpft zu haben, ihrem Schicksal. In Halle, Bitterfeld und Leipzig

Das augenblickliche Hauptziel der Sozialdemokratie:

Nieder mit dem Faschismus!

Bedeutsame Erklärung des Parteivorsitzenden Wels im Reichstag

Der Reichstag beschloß am Freitag den 19. März. Vor der Abstimmung über den Marinestütz gab der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Abg. Wels, namens der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

„In dem vorliegenden Haushaltsplan ist der vierte Teilbetrag für das Marineamt A, Ertrag Steuern, und der erste Teilbetrag für das Marineamt B, Ertrag Steuern, enthalten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bereits im vorigen Reichstag gegen Ertrag A gewandt, weil sie ihn in der gegenwärtigen Situation als unbedingt betrachten

und weil die geplante Finanzlage des Reiches es schon damals verbietet, Millionen deutscher Steuer-gelder für ein zweifelhaftes Experiment zu verausgaben.

Zusammen hat eine Mehrheit der bürgerlichen Parteien im alten Reichstag zu dem den Ertrag A u. B. beschloßen und die Regierung aufgefordert, einen Plan vorzulegen, nach dem auch die übrigen Einkünfte gemäß den Vorschriften des Reichsfinanzgesetzes durch Neubauten zu ersetzen seien.

In Uebereinstimmung mit Millionen deutscher Volksgenossen, denen die Unabhängigkeit und die Sicherheit Deutschlands nicht minder am Herzen liegt als der Reichsregierung und den bodenlosen Bewilligern dieser Marinerverbinderungen, muß die Sozialdemokratie deshalb bei ihrem ablehnen-

den Standpunkt beharren. Da alle bürgerlichen Parteien den Forderungen zustimmen, müßten den 220 ablehnenden sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen 357 bürgerliche Stimmen für die Ertragbauten gegenüberstehen. Durch den Auszug der 151 nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten aus dem Reichstag ist diese

bürgerliche Mehrheit künstlich in eine Minderheit verwandelt,

und die Spekulation der ausgegengenen faschistischen Gewaltpolitiker erhofft von der Ablehnung der Schiffbauten den Sturz der Regierung Brünning und die Berufung einer faschistischen Regierung.

Dadurch gestaltet sich die Abstimmung über die Schiffbauten zu einer hochpolitischen Angelegenheit. Sie soll zu einem Schlag und Wand der faschistischen Reaktion in ihrem Kampf gegen Demokratie und Republik dienen werden.

Das Gelingen dieses Wanders müßte die volksfeindlichen Kräfte zur Macht bringen, die entschlossen sind, mit allen, auch mit verbrecherischen Mitteln die arbeitenden Massen um alle politischen und sozialen Rechte zu bringen, die sie in zwei Generationen organisierten Klassenkampfes errungen haben. Die Sozialdemokratie, die Republik und Verfassung mit geschaffen hat und Deutschland zu einem sozialen Volkstaat entwidelt will, darf die Staatsgewalt nicht den faschistischen und terroristischen Feinden der Demokratie ausliefern.

Die politische parlamentarische Widerstandslinie in Deutschland ist durch den Anfall der Reichs-

tagsabstimmungen des 14. September 1930 gegeben. An diesen 21 Faktoren wird durch den Auszug der faschistischen Parteien nichts geändert. Auch wenn die Sozialdemokratie gegen die Ertragtragsschiffe stimmen würde, könnte dies an deren Bau nichts ändern. Die Ablehnung durch die Sozialdemokratie würde nur die triumphiierende Minderheit der Faschisten in den Reichstag und deren ungehinderten illegalen Marsch zur Macht und zur faschistischen Diktatur bedeuten.

Die ganze politische Arbeit der Sozialdemokratie in den Parlamenten und im Lande ist auf die Verhinderung des Faschismus gerichtet.

Jetzt erhoffen die deutschen Faschisten, daß die Sozialdemokratie ihnen durch ihre Abstimmung helfe, die Reichsregierung lahmzulegen, eine neue Krise herbeizuführen und ihnen so den Weg zur Macht zu ebnen. Diese Hoffnungen wird die Sozialdemokratie durch Stimmhaltung durchkreuzen.

Es geht jetzt nicht um Einzelfragen, sondern darum, das deutsche Proletariat vor dem jüdischen Schicksal der italienischen Arbeiterklasse, vor der faschistischen Diktatur zu bewahren.

In dem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion alle ihre Kräfte diesem hohen Ziel unterordnet, fordert sie die wachsenden Millionen ihrer Anhänger auf, den glänzend begonnenen Kampf bis zur vernichtenden Niederlage des Gegners fortzusetzen.

Nieder mit dem Faschismus! Es lebe die Republik! Es lebe die Sozialdemokratie!

Lehren die Arbeiter die Streikparade des Generalstreiks und des militärischen Aufstandes ab. Nur das Zeugnis schloß sich dem Streik an, ein Teil der Bevölkerung... In den Kreisläufen um die Arbeiter... Die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Und die Folgen dieses kommunistischen Osterpuffes?

Sie waren für das mittlere Proletariat einfach verwerfend. Hunderte von verführten Arbeitern... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Wehr als dreizehntes Jahre Jubiläum und Gefängnis wurden im Laufe dreier Monate von den Kommunisten angegriffen.

Karl Revi, der in keiner in Gemeinschaft mit Clara Zetkin herausgegebenen Prospekt... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Dieser verhängnisvolle Irrglaube rühte sich hinter dem beispiellosen Verantwortungslosigkeit...

Der Osterpuff 1921 war ein Stich mitten in die... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Die Verabschiedung der Wehrdetals

Bedenkliche Abspaltung in der sozialdemokratischen Fraktion

Die Freitag-Sitzung des Reichstags brachte die große Entscheidung über den Wehrdienst und die... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Die Abstimmung der SPD.

Welche Abgeordnete stimmten gegen den Fraktionsbeschluss? Von den Sozialdemokraten stimmten entgegen dem... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Erklärung des Fraktionsvorsitzenden.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übermittelt uns folgende Erklärung... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Wahlverfolg der Arbeiterpartei.

Die Radnabw in Ponthprid (im Rhein-gebiet von Herz) ergab für den Labour-Kandidaten... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Einzelne schließt im So's.

Die amerikanischen Goldarbeiter erreichen nach den... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Ehrenabend für Benno Bläß

12. Einfontenlager im So.

Das gestern abgehaltene Einfontenlager des... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Der Kämpferin Eva Broido

zum Tage „Rud“ und „Kra“

In einer Hinsicht sind die Erinnerungen Eva Broidos... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Kreuz der Ehrenämter für ein Gängerin

Der berühmten deutschen Sopranistin, erfährt... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Einzug auch in Bremen.

Die Nazis kämpfen und verzeichnen und verabschieden dann das Reichstagsgesetz.

Der nationalsozialistische Reichstag der Bremer... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Nazis schmeißen Koalitionsgenossen raus

Der Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Wahlverfolg der Arbeiterpartei.

Die Radnabw in Ponthprid (im Rhein-gebiet von Herz) ergab für den Labour-Kandidaten... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Einzelne schließt im So's.

Die amerikanischen Goldarbeiter erreichen nach den... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Auch eine Hilfe für die blinde Kunst

Im Hauptausdruck des Preussischen Landtags

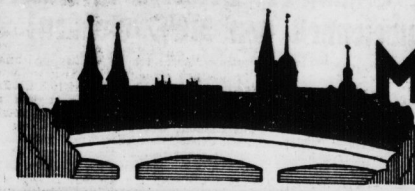
Der Antrag wurde im Auspruch einstimmig von allen... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...

Deutsches Theater und Kunstleben.

Wollman, „Mittel“ am Sonntagabend, begann... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände... die Arbeiter... die Streikparade... die militärischen Aufstände...



Kate Lehmann.



MERSEBURG

Volksblatt-Geschäftsstelle Bismarckstraße 34
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Berichten, Druckaufträgen - Buchhandlung - Telefon 9258
Verlegerbesuch: Karl Schlichtl, Salmersstraße 4, Telefon 2814

Arbeit für die Stadtverordnetenversammlung

Unter den Vorlesungen zur Stadtverordnetenversammlung ragt der sozialdemokratische Antrag zum

Von 90 Kleinwohnungen

hervor. Wir haben eine ausführliche Begründung dieses Antrages bereits am 20. v. M. gegeben. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages für den Samarterbund in der Sitzung vom 20. Januar d. J. (ein Beitrag von 300 Mt.) hat den Magistrat nicht ruhen lassen, auch für das „Kreuz“ dieselben Mittel herauszubekommen. Eine entsprechende Vorlage ist vom Magistrat eingegangen. Wir können dem „Kreuz“ zwar die Mittel, doch verlangen wir, daß in kommenden entsprechenden Fällen auch nach der proletarischen Seite vom Magistrat die gleiche Initiative gewahrt wird.

Weiter hat die Stadtverordnetenversammlung über das Berufshilfsjahr für das Rechnungsjahr 1931 zu beschließen. Obwohl der Aufsatz gegenüber dem Reichsbezirk getriggert gemeldet ist, kommt eine Entlastung des Beitrags nicht in Frage, weil die Betriebsunterstützungen in den beitragspflichtigen Betrieben gekürzt sind und die Beiträge durch die Beschäftigung der Beiträge mit den Arbeitsunterstützungen erhöht werden. Auch dem Magistratsbescheid soll das Berufshilfsjahr in der gleichen Höhe bleiben wie im Vorjahre. Für die Mittelhilfe soll jedoch, nach einer weiteren Magistratsvorlage, das Aufschlag ab 1. April d. J. erhöht werden, und zwar für einheimische Schüler von 90 auf 120 Mt. und für auswärtige Schüler von 135 auf 150 Mt.

und alles wäre ganz anders geworden. Aus der ersten Ehe Heinrichs entsprang ein Sohn, Z h a n n a r, während aus der zweiten Ehe drei Söhne entsprangen, wovon der jüngste Heinrich Otto „der Große“ der Letzte war. Naturnähe wollte Dhanmar auf sein mütterliches Erbe nicht verzichten und zog gegen seinen Ziehvater Heinrich Otto I. zu Felde. Er wurde aber bald von den Zeitgenossen verlassen, wie es so schon in der Chronik heißt, und mußte nach Beshlän in die Geresburg flüchten. Dort wurde er in der Peterstraße, als er vor dem Altar beim Gebet lag, von einem Ritter durch ein an den Altar stehendes Fenster von hinten mit dem Speer getötet.

Tag des Erbvertrages war Otto I. ein großer Kaiser!

Heinrich II. ist nach dem Chronisten als eigentlicher Gründer von Merseburg zu betrachten. Er vereinigte die den verschiedenen Dörfern gehörenden Teile des Stadgebietes (wie, haben wir vorher gesehen) und hat — berichtet der Chronist weiter, vielleicht soll es aufwendig sein — weit größere Befestigungen als die, durch Lapperei und tätige Umfriedung hinzuzumachen. Merseburg ist damals noch lange nicht wie eine Stadt aus. In den großen Zeiten, als der Feudalismus sich erst noch emporwühlte, gab es natürlich noch lange keine städtische Bevölkerung.

Wollen wir noch feststellen, wo die Namen Siegfried und Gero herkommen. Siegfried war ebenfalls ein Graf von Merseburg, und zwar soll es ein Neffe des im Anfang dieses Jahrhunderts gestorbenen Grafen Erwin gewesen sein. Als dieser im Jahre 937 starb, übergab Otto der Große dem Markgrafen Gero, welcher als ein Bruder von Siegfried angesehen wird, die Grafschaft Merseburg. Er soll einer der größten Helden seiner Zeit gewesen sein. Dem Kaiser erhielt er die Oberaufsicht über alle Grafschaften der damaligen Ostmarken. Besonders soll er sich um die Erweiterung der Grenzen nach Osten verdient gemacht haben. Als großer Krieger widmete er sich der Kirche und gründete ein Kloster, das seinen Namen G e r o t e r o d = G e r o t e r o d erhielt. Wir sehen in ihm also den Gründer jenes Parrottes.

Damit sind wir nun am Ende unserer Reise. Im Fall, daß noch mehr Strahlen mit mittelalterlichen Namen belegt werden sollen, kann der Chronist noch mitteilen, daß hernach noch Grafen kommen mit Namen Rüdiger, Bis, Dedi, Elico usw. usw. Die du nicht, lieber Leser, eine Menge hübscher, beinahe moderner Namen.

Mit einem „Schwuppdiß“ sind wir wieder in anderen Tagen angelegt. In jenen alten Marktstraßen ist vor lauter idealistischer Gedankensicht ganz eklektisch zu Worte gekommen, und sie verziehen sich schleichend in den Ratskeller. Wir aber freuen uns unserer schönen neuen Wohnungen in der Siegfried- und Gerostraße usw. und wünschen, daß unser bodenständiger Magistrat aus unserer Reihe gelernt hat und für die Zukunft bessere Namen für seine Straßen finden möge.

Namen, die gleich den neuen Wohnungen auch in die neue Zeit hineinpassen.

Einbruch.
Deute nacht wurde in dem Schokoladengeschäft von Schmiedek in der Bismarckstraße, gegenüber dem Rathaus, eingebrochen. Die Einbrecher, die wahrscheinlich mittels Nachschlüssels in das Geschäft gelangten, waren wäckerlich und nahmen nur das Beste mit. Der Wert der gestohlenen Waren ist noch nicht festgestellt.

Reis. Ein Nazimann flüchte in der Nacht verbotswidrig Plakate an seine Wände vor jedoch pergebiß, denn R o m m u n i k e n, die hinter ihm hergingen, rissen sie vorwurfsmäßig wieder ab. Die Polizei, dadurch aufmerksam gemacht, verhaftete darauf den Nazi-Propaganda.

Den heb'ch mir uff

Das schöne Wetter hatte einen Genossen und mich in den Mittagsstunden hinausgeloßt. Merseburg und seine Umgebung ist uns noch nicht so vertraut, daß man schon förmlich, man lenne es wie seine Hand. Wir schloßerten dann im Sonnenlicht dahin, über die Saalebrücke hinweg nach Beshlän. Der Name selbst und die umliegenden Häuser mochten einen eigenartigen Eindruck auf uns. Wir bogten in eine Seitenasse ein und landeten schließlich auf einem Leinwand, von einer Gasse begrenzten Wäldchen. Kinder spielten da, kleine Jungen, die eben erst die Schulbank zu brechen begannen. Die Bengel waren so munter und gaben so freundliche Antworten auf unsere Fragen, daß wir uns schließlich ein Bildchen mit ihnen unterhielten. Was ist denn dein Vater, fragte ich Johann den ersten. Arbeitslos! Und auf die gleiche Frage der zweite und dritte: Arbeitslos! Ein ganz kleiner Knirps aber sagte: Ausgehauert! Ob sie denn auch Vater essen könnten, sprach ich die Unterhaltung weiter. Natürlich trafen alle im Chor: Ja! Und nun kam das, was auf uns beide einen so tiefen Eindruck machte und uns doch nur wieder bewies, wie die Not auf die Proletarierkinder einwirkt! Wir geben von der kleinen Gesellschaft einem jeden ein Bildchen, die Beshlänler sind älter und wir konnten hartnäckig weiter aber, wie so ein kleiner Dreißigjähriger meinte: „Mir (Päpster) heb'ch mir uff, den (Schar) 'hat mich! Und ein zweiter: „Ich soof mit ein Brannfuden!“ Was liegt in diesen Kinderherzen drin, daß sie auf den Vater verzichten und sich einen Brannfuden kaufen wollen, der den Magen befriedigt, und was trübt nicht alles aus dem Saße des Ausgehauertens: „Den heb'ch mir uff, den heb'ch mir uff!“

Tag des Buches.

Am Mittwoch, dem 25. März, findet 20 Uhr im Schloßgarten-Salon eine Feier für den „Tag des Buches“ statt. Als Festspiele für den Kaufmann: 1. Vortrag, 2. Chor mit Redefest, 3. Vortrag, 4. Buch im Leben der Familie (Frau Doh, Salk), 5. Vortrag, 6. Jugend und Buch (Fraulein Garkier), 7. zwei dreistimmige Chöre, 8. Vortrag, 9. Buch und wertvolle Kunst (Gustav Denuig, Leiter der Volkshochschule Reuth in Gera), 10. Deklamationen, 11. Volkstanz, 12. Musikstück. Die musikalischen Darbietungen werden von geliebten Beamtinnen und den beteiligten Frauen- und Männerchören des Männerturnvereins und des Dilettantenvereins Merseburg ausgeführt.

Die andere Seite.

Man muß dem Merseburger Theaterverein Dank wissen, daß er R. C. Oberfröhs Kriegs-drama auf den Spielplan setzte. Das Werk des Mittelalters und Evidenz des Landes-theaters hinterließ auch hier auf jeden Besucher einen tiefen Eindruck. Verlassen doch bis heute alle anderen Versuche zur dramatischen Gestaltung des gewaltigen Kriegsgeschehens, wie wir es gerade in dieser Kriegsgeschichte, „Die andere Seite“ sehen. Ein Stück unterer Frontleben, einen Auschnitt aus jenem tausendjährigen Leid, das über die Menschheit gekommen war, der gewaltige Opfermut des Einzelnen, das edle Befolgen der Wahrheit (die doch heute so viele Menschen nicht mehr wissen wollen — Remonten-Sium —) steht in diesem Stück an uns vorüber. Die Schauspieler brachten das Stück ausgezeichnet zur Darstellung. Man kann seinen Künstler hervorheben, um nicht die Leistungen der anderen zu übersehen zu lassen. — Das Stück war jedenfalls für den Theaterverein ein Plus.

Tausend Jahre vor der Gerostraße

In den letzten Jahren ist eine Reihe neuer Straßen in Merseburg entstanden, und es ist natürlich an bestimmten Persönlichkeiten der jüngeren Zeitgeschichte, hat man diesen Straßen Namen gegeben, die bis in die älteste Zeit zurückreichen und die nur den historischen Raum bekannt sind. Die Mehrheit des alten Magistrats glaubte, mit den Straßenbenennungen der jüngeren Zeit die Geschichtsauffassung Rechnung zu müssen. In dieser Geschichtsauffassung spielt sich die Weltgeschichte nur durch das Wirken von Herrschern — Fürsten, Kaiser, Bischöfen und Kriegshelden — ab, was allerdings nicht wenig mit Realismus zu tun hat. Das andere war nur „Böser“ Statistiken für die Persönlichkeiten. Von dem Leben der Menschen vergangener Jahrhunderte wissen wir aus der Geschichtsschreibung kaum sehr wenig. Das mußte erst unter Jubelstimmung anderer Wissenschaften mühsam aus dem Staub herausgeholt werden. Erst die materialistische Geschichtsauffassung — bu, hu, das ist ein alter Grundgedanke des wissenschaftlichen Sozialismus, Marx's u. s. u. genannt — hat mit dieser alten Geschichtsauffassung gebrochen. Denn wissen wir, daß

Anfang des 10. Jahrhunderts war Merseburg, welches damals noch an der Elbe des alten Reiches lag, unter mehrere Grund- oder Schutzherren aufgeteilt, von denen Graf Erwin der bedeutendste war. Ihm gehörte der größte Teil der Altstadt. Graf Erwin besaß zwei Söhne, von denen die eine, H a t h e r b u r g, eine große Schönheit gemein sein soll. Das soll auch der Grund gewesen sein, weshalb der junge Heinrich Sohn des Herzogs von Sachsen und spätere deutsche Kaiser Heinrich I. sie, obwohl sie bereits im Witwenstande lebte und sich dem Kloster verschrieben hatte, zur Frau begehrt. Inzwischen, das muß noch hinzugefügt werden, war nämlich der alte Graf Erwin gestorben, und da er keine Söhne besaß, übertrug ihm seine beiden Söhne, so daß Hatherburg nicht nur sehr schön war, sondern auch sehr reich, und das wurde auch damals schon gefehlt. Daß der Kirche aber dieser Willen so weggelassen werden sollte, sollte für ganz und gar nicht, und so fe damals mehr Macht besaß als heute, drohte der damals zuständige Bischof Sigismund von Halberstadt den beiden inzwischen verheirateten Eheleuten, wenn sie die Ehe nicht wieder auflösen, mit dem Bann. Das war für den Bischof sehr einfach für die sich aber gerade in den Fitterräumen befindlichen jungen Eheleute äußerst.

Doch gab es auch damals schon „Beziehungen“ Heinrichs Vater, Otto der Erlauchte, Herzog von Sachsen, war nämlich ein guter Freund des regierenden Markgrafen Rüdiger I. Wenn auch dieser keine Macht über die Kirche besaß, so konnte er doch wunderbarlich erreichen. Und er erreichte denn auch, daß der Bann so lange nicht ausgesprochen werden sollte, als bis er, der Kaiser, die Sache noch einmal mit ihm, dem Bischof, besprochen hätte. Das wurde natürlich auf den St. Annentag verschoben, und so blieb die Ehe vorläufig bestehen. Das wurde aber unter guten Parteigängern vom Berganant, denn als eine wahrscheinlich Dürstere oder vielleicht auch Reichere Frau, erklärte Heinrich seinem hohen Weibe,

daß er in einer verbotenen Ehe lebte, was er erst jetzt richtig merkte, und versicherte sie. Das war ganz nicht ideal und nicht hübsch von dem späteren großen Kaiser Heinrich I. Aber, wird der Geschichtsdreier alten Formats sagen, hätte Heinrich nicht Weisheit aus Heinrichs Zammung geholt (so hieß die Hippalin und spätere Gemalte Frau Heinrichs), dann wäre Otto I. der „Große“, der älteste Sohn dieser Ehe, nicht geboren und dann hätte keiner die Ungarn aus Deutschland vertrieben

wirtschaftliche Gesetze auch die Weltgeschichte von jeher bewegt haben

und damit auch den „Persönlichkeiten“ ihren Weg gewiesen haben. Doch ist diese Wissenschaft noch gläubig, und unsere Statistiken von vor drei Jahren konnten damals noch nichts davon wissen. So wollen wir diese Leute einmal aufspüren und nehmen und mit ihnen ein Gabertausend zurückgehen.

Am Hand der Geschichtsschreibung, der wir die neuen Straßennamen verdanken, wollen wir uns orientieren. Du wirst sehen, lieber Leser, manches hübsche Etwas wird sich da vor uns aufstellen.

Sonntag, den 29. März, in Leuna: Internationale Kundgebung

anlässlich des Wiener Spieles auf dem Gemeinde-Sportplatz Leuna Parteigenossen, Gewerkschaftler und Reichsbannerkameraden, erscheint in Massen!

Ein wahres Kunststück

gelingt am besten mit Selbstvertrauen und deutscher Tüchtigkeit. So entstehen auch die Bulgaria-Zigaretten.

Das nutzt jedem. Darüber sind gerade die Freunde der beispiellosen Bulgaria-Marken so zufrieden.

BULGARIA-STERN

die richtige Volkszigarette!

EINHEITS-PACKUNG 40R GROSS-PACKUNG MK-120

Arbeitslosendebatte im Provinzparlament

Nach deutschlandischen Sicherheit und Anknüpfen drängen Sozialdemokraten zu erster Arbeit: Ergreifung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Merseburg, den 21. März. In der vierten Sitzung des Provinziallandtages wurde zunächst die Aussprache über den Etat weiter fortgesetzt. Sie hat gezeigt, daß die Nationalsozialisten und Kommunisten das Entschieden ablehnen werden, die Deutschlandern sich ihre endgültige Entscheidung bis zur 2. Sitzung, die heute, Sonnabend, stattfinden soll, vorbehalten, während Sozialdemokraten, Landvolk, Zentrum, Volkspartei und Staatspartei, teilweise unter Zielung ihrer Änderungsanträge, dem Haushalt ihre Zustimmung geben werden, womit keine Annahme sichergestellt ist.

Mit Sparmaßnahmen erklärte zunächst Käßhinkel für seine Leute die Staatsabrechnung. Er erklärte, Landrat a. D., erkennt im Gegenteil als Sprecher der Landvolkpartei die Sorgfalt und Sparhaftigkeit der Staatsabrechnung an. Für die Staatspartei sprach Abg. Landsberg. Er wies (Zentrum) wollte mehr geparkt wissen. Landeshauptmann Dr. Dißener hielt dann das höchste Schlußwort, in dem er besonders die Straßenbaupolitik der Provinz verteidigte.

Dann wurde es recht lebhaft. Abg. Weber (Zs.) fuhr den Deutschlandern mit einer Erklärung gründlich über den Mund. Herr Winkelmann von der Jugendgarde hatte es sich nämlich nicht abweisen lassen, den Sozialdemokraten Weber als Vertreter der Provinziallandtages anzugehen. Im Hand des amtlichen Verhandlungsprotokolls wies Weber nach, daß Winkelmann die Unwahrheit gesagt hat. Die bemängelten Klagen und unheimlichen Behauptungen Winkelmanns in der Landbesitzwahl wurden bei den Kommunisten nach dem Parteitag gehandelt, wies Weber energisch zurück und legte die wirklichen Gründe dieses Geschehens klar. Er paßt den Augenzeugern nicht, daß ihr Parteitag nicht mehr offen als wie ehemals, sondern die Rechte bloßgestellt worden, so wurde sie durch eine Erklärung des Wirtschaftsparteilers Ewers so lächerlich gemacht und blamiert, daß — nur der Eifer eines Kommunisten, ihnen beizubringen, sie wieder zu sich kommen ließ. Die Deutschlandern seien Gift und Galle, daß die Wirtschaftspartei bei der Wahl mit der SPD zusammenging. Der Augenweger wurde dann darauf erklärt, er bedauere, mit dem Abgeordneten Ewers einen Schimpf zu erkennen zu haben, sagte Ewers so oft auf den Tisch und umher, damit eine große Tat getan zu haben. Unter allgemeiner Pfeiferei berichtete Ewers

dieses Mißgehen noch einmal dem Hause und erklärte dann unter tosendem Beifall: „So lächerliche Dinge an sich ist, so zeigt sie doch die Parole der Deutschlandern: Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“ Der Major tat diese Stanzung ihrer Wadläufer sich. Während Ewers sprach, land Dittler auf und ging mit einer Wasserflasche nach dem Abgeordneten. Ewers stieß die Flasche nach sich und bezog Dittler mit Wasser. Im wahren Sinne des Wortes mußte so der große Volksheld eine böllische Fabel abspielen. (Womit wird die Fabel nicht belächeln wollen.)

Beifall hatten die vereinigten Reaktionen gleich ihren großen Kollegen im Reichstag den besten Teil der Tapferkeit, die Flucht, er wählt, wenn ihnen nicht der Kommunist Kästner mit einer Schimpferei gegen die SPD. beizupringen war.

Nach diesen Anreden und dem hallosten Ewers hat der Kommunist endlich Abgeordneter Bach (SPD.) das Wort wieder zu seiner eintägigen Arbeit. Er begründete in einflussiger Rede folgenden

Antag der Sozialdemokratischen Fraktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die ungeheure Arbeitslosigkeit innerhalb Deutschlands bedroht die Gesundheit in erschreckender Weise. Der Erwerbseinkommen, das durch die Arbeitslosigkeit verloren geht, ist ein großes Verhängnis für die Betroffenen. Die Sozialdemokratische Fraktion fordert daher zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit:

1. Der 6. Provinziallandtag solle beschließen, daß die im Etat vorgesehenen Arbeiten befristet ausgesetzt werden.

2. Die Reichsregierung zu erlauben, den Gemeinden Gelder zur Verfügung zu stellen, um notwendigen kommunale Arbeiten ausführen zu können.

3. Die Reichsregierung zu erlauben, dem Reichstage umgehend einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine 40stündige Arbeitswoche für alle in Industrie und Handel beschäftigten Arbeitnehmer als Pflichtarbeitszeit vorschreibt.

Demnach „begründet“ der Kommunist Dörner die Anträge seiner Fraktion. Es kam dann zu einer ausgedehnten politischen Debatte.

Die Landarbeiter gegen die RGD.

Ein neuer Reifall der kommunistischen Spaltungspolitik

Die RGD mißt sich jetzt kraußhaft ab, bei den Landarbeitern Eingang zu finden. Ihre neueste Tat ist die Gründung eines sogenannten „Roten Einheitsverbandes der Landarbeiter“. Es soll also der Kampf gegen die freigeconomistische Landarbeiterbewegung mit Hilfe einer Sonderorganisation durchgeführt werden. Es ist das nicht das erstmal. A. In den Jahren 1921 und 1924 verdrängten sich die Kommunisten alles Teil von einer eigenen Landarbeiterorganisation. Sie haben mit ihren Verbindungen damals häufig Schiffbruch erlitten. Die Gründung des „Roten Einheitsverbandes“ der Landarbeiter ging am 7. März vor sich. Die „Rote Fahne“ nimmt den Wunsch über die Gründungsstimmung reichlich voll. Sie sprach von über 150 Delegierten und 150 Landarbeitern, darunter viele Frauen und Jugendliche, die beteiligt gewesen sein sollen. Dem Deutschen Land-

arbeiter-Berband ist von Teilnehmern an der Tagung etwas wesentlich anderes berichtet worden, so zum Beispiel, daß von wirklichen Landarbeitern nicht viel zu sehen war. Daß die Angaben der RGD, über die Erfolge der von ihr aufgestellten Sonderorganisation der Landarbeiter mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen, beweisen auch die Verhältnisse in der Provinz Ostpreußen. In Ostpreußen sollen sich 7500 Land- und Forstarbeiter zum Eintritt in den Einheitsverband bereit erklärt haben. Demgegenüber stellt die Organisation des Deutschen Landarbeiter-Berbandes in Königsberg fest, daß davon nicht im geringsten die Rede sein kann.

Es ist den Kommunisten bisher fast nie gelungen, es zu irgendwelchem Einfluß zu bringen. Die meisten der wenigen Anmeldungen

Verhärfung des Lohnkonflikts bei der Reichsbahn

Die hollischen Eisenbahner lehnen den Schiedspruch ab

In Mitteldeutschland hat der Donnerstagabend im Lokomotivstreik zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften ein heftiges Schiedsgericht, der Schiedsrichter von 4 bis 6 Uhr vorfristig, lebhaft Beratungen hervorgerufen. Die Stimmung in den Lokomotivstreik ist bedrohlich. Die Beizurteilung des Falls-Gaule des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat sich deshalb genügt gehen, der Verhandlung in Berlin von der Situation durch ein Telegramm Kenntnis zu geben, das folgenden Wortlaut hat:

Einheitsverband Berlin. Hier ist größte Erregung wegen des Lohnab-Schieds-pruchs. Die Vertreter der Betriebe machen uns auf die Gefahren aufmerksam, die durch einseitige Verhandlungserklärung entstehen. Wir bitten dringend, bei Verhandlungen erneut die Unmöglichkeit solcher Verhandlungen, vor allem bei den unteren Lohngruppen, festzustellen und bezwecken auf Beschläge der Reichs-Rampffortsetzung der Bestie Enden und Heißiger Kampfgruppen

Die Eisenbahner Galle sind gerüstet.

Gestern fand im Volkspartei eine sehr gut besuchte Versammlung der Eisenbahner in der Eisenbahner statt, die sich im Zusammenhang mit einem Referat über die wirtschaftliche Lage und die Verhältnisse bei der Reichsbahn ab und mit diesem Schiedspruch beschäftigte. Das Hauptanliegen der Versammlung ist die wirtschaftliche Bedrohlichkeit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und die sinnlosen Verluste der Unternehmerrisiko, die mit Lohnabau zu befehlen, auf der Reichsbahn kommt zu dieser Gefahr, nur durch, maßgeblichen Gründen geführten Lohnpolitik und die Verhärfung ihrer finanziellen Lage. Das hat zu der Einführung von Feiertagen bei der Reichsbahn geführt, obwohl der Tarifvertrag dem entgegensteht. Durch die bisherigen freiwilligen Feiertagen sind

allerdings Tausende von Eisenbahnern vor dem Abbau bewahrt worden. Den Schiedspruch bedauerte Meinung als unannehmbar für die Eisenbahner, da er einen Lohnabau von 6 Prozent vorsieht.

In der Aussprache wurden die Darlegungen Preisungs lebhaft unterstrichen. Die Ausführungen waren eine deutliche Anklage gegen das rigore Vorgehen der Reichsbahn. Es wurde aber auch festgestellt, daß durch die Mahnahme eine ganze Anzahl bisher hintergebliebenen aufgerückt wurde, so daß der Einheitsverband eine Stärkung erfahren habe. Ueber die wichtige soziale Funktion des Einheitsverbandes sprach das Vorhandenheit Komitee. Er forderte auf, die sozialen Einrichtungen des Vereines in Anspruch zu nehmen. Zum Schluss wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Protest.

Die am 20. März tagende, äußerst stark besuchte Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Galle, erstellte scharfen Protest gegen den am 19. März gefällten Schiedspruch.

Die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner ist jetzt schon trübselig. Besonders in den unteren Lohngruppen ist die Grenze des Existenzminimums schnell unterschritten.

Es sollte gegen die Fühne unter den Unternehmerrisiko und die Erwerbslosendebatte. Der in Schiedspruch vorgehene Lohnabau bringt eine weitere Verhärfung bis zu 11 Prozent, so daß sich bereits zur Katastrophe für die Eisenbahner auswirken würde.

Deshalb lehnen die Versammelten den Schiedspruch ablehnend und fordern den Einheitsverband, daß derselbe im Interesse der Eisenbahner und der Wirtschaft nicht für verbindlich erklärt wird.

Die Versammlung stellt sich einmütig hinter den Vorstand und gelobt, alle Kräfte zum Ausbau und zur Stärkung der Organisation zu mobilisieren.

kommen von jugendlichen unorganisierten Arbeitern, zum Teil auch von unorganisierten Bauarbeitern.

In der mitteldeutschen Landwirtschaft, wo die RGD, gleichfalls sehr aktiv ist, ist es ihr nicht viel anders als in Ostpreußen gegangen. So ist beispielsweise Laucha, das eine Veranlagung, die für ein wenig Lagen in Jöberitz, Kreis Bitterfeld, veranlagte, nicht von einem einzigen Landarbeiter besucht war. Unter der Handvoll Teilnehmer an der Versammlung in Laucha, Kreis Bitterfeld, befanden sich zwei organisierte Landarbeiter. Sie sind nicht einmal Anhänger der RGD, sondern wollten lediglich Zeugen des Unsinns sein, den der Referent verappte. Aus dem Kreise Sangerhausen wird dem Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Berbandes berichtet, daß dort ebenfalls eine ganze Reihe von RGD-Veranlagungen wegen Mangels an Teilnehmern nicht durchgeführt werden konnte.

Die RGD-Reute freiden dem Deutschen Landarbeiter-Berband als Verdrängen an, daß er nicht zur Vorbereitung einer großen Streikbewegung der Landarbeiter gegen die Lohnabauverdrängungen der landwirtschaftlichen Unternehmer unternommen hat. So stellen sich dieselben Leute ein, die beispielsweise dem ostpreussischen Landarbeiterstreik im Jahre 1925, wo ihr Wert und ihre Begeisterung hinreichend bekunden konnten, in geradezu erbärmlicher Weise triffen. In einem Rundschreiben, das die Kommunisten während des Streiks an ihre Vertrauensleute auf dem Lande verjagt haben, heißt es u. a. mündlich:

„Die SPD. beteiligt sich am Streik“

indirekt. Die kommunistischen Funktionäre sollen versuchen, die besten Streikleitungen in sozialistische Hände zu schieben, damit bei der Abregelung nicht die SPD-Funktionäre, sondern die Sozialdemokraten gemacht werden. Daraus resultiert die SPD. in ländlichen Kreislagen, wird dadurch geschwächt und ausgerottet, während die SPD. ihre Funktionäre zu erhalten weiß. Der Streik ist trotz Ingeheim zu führen, aber unter keinen Umständen dürfen die kommunistischen Funktionäre sich vorzeigen.“

Die Kommunisten werden bei ihrem letzten Spiel Reiner fortgesetzt Reifall erleben als bei den früheren Spielen. Dafür bürgen der Reifallbeizung der Landarbeiter und die sich immer stärker verdrörende Erkenntnis, daß in dieser Zeit auf nichts weniger zu rechnen kann als auf die Einheit und Geschlossenheit der freigeconomistischen Landarbeiterbewegung.

Angesichts der Lage von Cambridge stürzte ein Pilot mit seinem Kampfflugzeug fast genau über dem Hause meines Vaters ab. Der Pilot, der in niedriger Höhe verdröbende Manöver ausführt, hatte, verunglückte tödlich.

Seidenschaftliche.

Der Seidenschaftliche hat den verdröbenden Verhandlungen des Deutschen Instituts der Unbeschäftigten nicht bemerkt, daß der Seidenschaftliche und Parlamentarier-Abteil Stephan u. Co., Halle a. S. durchgeführte Plans- und Organisations-Abteilung in ganz hervorragender Weise als Betriebsmittel gegen die RGD, so wie diese, wirksam und arbeitsproduzierend am Reichsbahnstreik teilnehmenden Wohlgefallen.



Da freut sich Ihre Waschfrau

wenn sie am Waschtage Persil in wird doppelt so gut! Achten Sie der Waschküche hat. Persil ist aber bitte immer auf die richtige eine mächtige Hilfe für sie, mit Anwendung. Nur das gibt die Persil arbeiten macht ihr Freude Sicherheit, alle Vorzüge, die — und freudig getane Arbeit Persil bietet, voll auszunutzen!

Wer so wäscht, hat immer pradtvoll weiße, frisch duftende Wäsche von höchster Gepflegtheit!

Für alle Wäsche nur Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Persil wird mit kaltem Wasser aufgelöst. Auf 1 Liter Wasser kommt 1 Paket Persil.
Die Wäsche wird einmal kurze Zeit gekocht, gegenläufige Umdrehungen sind ausgeschlossen.
Nach Abkühlen der Wäsche wird gepulvert, zuerst in kaltes Wasser, dann in lauwarmes.

Jum Tode Hermann Müllers

Sein Gedächtnis in Erinnerung der Tätigkeit und Wirksamkeit des Toten.

Die hohe Meinung, die Hermann Müller sich bei Freund und Gegner durch seine jähliche Kampfbereitschaft und Besonnenheit erworben hat, ergibt sich insbesondere aus den Kommentaren der Berliner Presse zu dem Tod unseres Führers. Es gibt kein Wort, das seiner nicht ausgiebig gedenkt. Der „Vorwärts“ lobt dem Verstorbenen insbesondere seine „fanatische und zähe Lichtheit“, nachgehnt dann seiner politischen Tätigkeit als Staatsmann und schreibt wortreich weiter: „In einem Bande mit edlem Nationalempfinden mühten alle Kräfte und Parteien mit, einen solchen Mann ein feiner würdiger Denkmahl zu errichten. Daraus wurde aber nicht alles, denn Klasseninteresse und Parteigeist nicht erloschen. In furchtbaren Anstrengungen, die in ihren Augen ein „Marxist“ und schon darum in nationaler Beziehung verächtlich ist.“

Ein Fanatismus der Schwäche hat Hermann Müller auch in der inneren Politik geübt, das, was unter den gegebenen Umständen in einer verirrten Richtungsrichtung möglich war und was die Kraft der Partei reichlich gestattete, er wieder sich noch anderen irreführenden Illusionen. So wurde er zu vorwiegendsten und gewissenhaftesten aller Parteiführer, und mochte ihm auch manchmal der eine oder der andere großen, weil er sich durch ihn in seinen Bestrebungen gestützt fühlte, so verfolgte doch seiner seinem unangehörigen Willen, seinem durchgehenden Verstand und seiner unbegrenzten Gerechtigkeit die wertvolle Hochachtung.“

Die „Germania“ äußert: „Die Nachricht vom Tode Hermann Müllers wird in allen politischen Kreisen tiefstehenden Bedauern begegnen. Mit ihm verliert der Reichstag eines seiner gewichtigsten und angesehensten Mitglieder, das zwar Gegner, aber bei aller menschlich bestehenden Parteien keine Feinde hatte.“ Die Sozialdemokratische Partei verliert einen Besonnenen und maßgebenden Führer, der von unantastbarem Charakter gewesen ist.“

Die „Sächsische Zeitung“ schreibt: „Hermann Müller — das sei gesagt und liegt am schwersten. Er gerade der Mann. Ungeduldt drängt sich dieses Wort in die Feder, das Hermann Müller'schen am deutlichsten umschreibt. Er war aufrecht in seiner Haltung und in seiner Gesinnung. Klar und unkompliziert in seinem Denken, richtig im Wollen und im Handeln. Streifenmäßig verleiht nach einer mehrjährigen Anstellung bei seiner ersten persönlichen Begegnung im Herbst 1901. Dieser Sozialist ist ein guter Denker und ein unerschütterlicher, auf besten Boden man bauen kann. Unbegrenzte Vertrauen war die Grundlage der antilich Zusammenarbeit und der persönlichen Freundschaft, die beide Männer verband.“ ... Einen starken, auf den Sorgen dieses Mannes, der ein guter Mensch, nach dem seinem Botschafter geht hat, selbstlos, bis zum reinen Wollen.“

Als die Reichspresse sich dem toten politischen Geiste größte menschliche Hochachtung zuzuerkennen. So freudig die rechtschreibende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unter Anerkennung der Verdienste Hermann Müllers insbesondere um die Freiheit in der räumlichen. „An der Spitze Hermann Müllers stehen wir die politischen Gegner den Degen.“ Wahrscheinlich ist der rechtschreibende „Tag“ der Herr gegenüber: „Hermann Müller, der ehrlieh für sein Lebenszeugnis kämpfte und persönlich

entscheidbar war, sollte menschlich auch der politische Gegner Hochachtung.“

Die Beilegung in Berlin.

Das Programm der Beilegungserklärungen für Hermann Müller wird im Laufe des heutigen Vormittags festgelegt werden. Wozuf sich nicht nur die herrschenden Kreise des Reichstages einig sind, sondern auch die Beilegung der Arbeit in Berlin erfolgt.

Die Aberfüllung der Hochschulen.

Schickt die lebenden Künstler - Kulturbesuche im Bundesparlament

In der fortgesetzten Debatte über den Kulturbesuch sprach Frau Dr. Wegscheider (Soz.) über die Reform der höheren Schulen. Dabei wies sie auf die Notwendigkeit hin, die das jugendliche Reformationsprogramm zu sein. Nur völlige Reformen der Jugend können zur Abhebung der neuen Schulgebäude führen. Ganz besonders habe die in der fürstbaren Wirtschaftslage liegenden erwerbenden Bevölkerung hervor, unter denen Arbeiterkinder studieren müssen. Wenn von 13 Arbeiterkinder ein einziges nicht gleich beim ersten Male sein Staatsexamen bestanden habe, so ist das ein viel besseres Verhältnis als bei den übrigen Studenten. Angeht die Ueberfüllung der höheren Schulen forderte sie die vom Minister angeforderte scharfe Begabungsprüfung. Der Kampf gegen das Berechtigungsstudium könne nicht allein vom Minister geführt werden, so lange die Wirtschaft von den entlassenen Schülern noch abhängig sei. Frau Dr. Wegscheider (Soz.) bezeichnet die Ueberfüllung der Hochschulen als eine gesellschaftliche Erkrankung.

Dem von der Protektionierung bedrohten Mittelstand sei die Universitätsreform ein Instrument der sozialen Selbstbehauptung. So dränge die Ungerechtigkeit die Söhne des Mittelstandes über die Brücke der akademischen Bildung. Die Krise nur eine mechanische Erziehung der Kräfte nach dem Willen der Jugend ein Ziel und jedem alten Menschen einen Samen geben, könne die Ueberfüllung der Hochschulen verhindern.

Das Wegscheider als Kulturangelegenheit in den Dienst der Aufgabe zu stellen, ständige Menschen aus der Volkstiefe zur Hochschule zu bringen. Der einem solchen Bestreben abweisend gegenüberstehende deutungsnationale Selbstheilung und Verengung ist nur ephemer für den Kultusminister. Angehts unserer traditionsbelasteten und rechtsorientierten Universitäten sei ein energischer Kurs im Sinne demokratischer Auflockerung zu fordern. — Weiter meinte der Redner, auf

Verleihungsumme mit dem Ehrenkollaborator-Ziel aufmerkham. Wenn von 10 Kulturbesuchern mit 300 den Ehrenkollaborator heißen, so ist richtig, wenn ein Doktor honorarialis causa statt honoris causa (ehrenhalber) zu haben. Beim Kulturbesuch „Staatsliche Kunstpflege“ erklärte es Frau Dr. Wegscheider für wichtiger, den lebenden Künstlern, die sich in fürstbarer Notlage befinden, zu helfen, als für

alte Kunst und Museen ständig Mittel bereitzustellen. Ebenfalls bedürfe die vollständige und praktische Kunst, wie Chorgänge, Sprechspiele und Tanz der Unterstützung. — Die Beratung wird voraussichtlich 10 Uhr fortgesetzt.

Kreis Schweinitz



Sparkasse des Schweinitzer Kreises

Kreis Siebenbrunn

Die Schiffe in Lauchhammer.

Zu dem Schiffstod der 96 Jahre alten Rentierin Marie Rogg in Lauchhammer erfahren wir, daß das Motiv zur Tat bei der Toten ein gewisser Lebensüberdruß war, der in Illustriertem und einer ungewissen Zukunft begründet lag. Richtig ist, daß die Rentierin im Alter von 96 Jahren gestorben ist und in dessen Gegenwart gelebt haben, wobei sich der Schicksal, der Schimmel verurteilt. Darauf richtete sie die Schiffe gegen sich selbst. Für den Schiffstodanten der Frau Rogg, daß sie noch am letzten Sonntag wegen ihrer Wohnung, die sie einer Verwandten freigegeben hatte. Außerdem ist sie in ihrer Stellung zum 1. Juli gekündigt worden, nachdem sie 16 Jahre lang (1) im Büro der Kaufmanns-Gesellschaft tätig gewesen ist. Wirtschaftliche Sorgen waren nicht vorhanden, da die B. hierin gelebt hat und ein kleines Kapital für eigen nennt. — Der verleierte Sch. befindet sich im Krankenhaus Lauchhammer auf dem Wege der Besserung.

Lauchhammer. Auf Antrag der Sozialdemokratie wurde kurz vor Weihnachten eine große Ortsversammlung durchgeführt, die die neugegründete Hilfsstelle mit Material versehen sollte. Das Ergebnis war über Erwartungen. Hunderte von Anträgen auf Schuhe, Häute und Fleischnahrung aller Art für Kinder und Erwachsene.

maßigere konnte befristet werden. Da nunmehr jedoch der Bestand fast verloschen ist, sollte die Arbeiterbewegung den Antrag, im April, in der Zeit, wo der Bergbau von der Winter zur Sommerzeit erfolgt, eine große Sammlung vorzunehmen, um aus deren Erlös mehrere Kostfälle milteln zu können.

SPD. fordert billiges Essen

Lauchhammer. Die vor einigen Monaten eingerichtete Notkassendelle der Gemeinde zeigte die anfallige Erfindung, daß die Zahl der Hungerer im Laufe der Zeit erheblich zugenommen. Angelegentlich ermittelten befristeten die Vermutung, daß der Preis von 20 Pf. pro Portion, besonders für mehrgliedrige Familien, zu hoch ist. Die sozialdemokratische Fraktion hat deshalb in Gemeinderat mit der Arbeiterbewegung den Antrag bei der Gemeinde gestellt, den Preis auf 10 Pf. herabzusetzen und durch Geld- und Naturalienlieferungen die Mehrumwendungen der Gemeinde zu senken. Da die Zahl der ausgehungerten und langwierigen Erwerblosen immer größer wird, muß alles getan werden, um die Opfer der Wirtschaftskrise wenigstens die dringlichsten Nahrungsbedürfnisse abzumehren.

Notwendig. Die Handwerker in Lauchhammer sind unter den üblichen Geplagten nicht. Die Handwerker gehören in diesen Tagen dem Handwerk. Im Laufe der Zeit hat der Handwerker eine öffentliche Sammlung der Bereinigten Handwerker mit Rechtsübertragungen statt, die unter Leitung des Innungsmeisters Schmidt einen guten Verlauf nahm. Das Thema „Das Handwerk früher und heute“ lag den Rechtsübertragungen zugrunde, die sich angeschlossen zu neubestehen zum Handwerker brachte, daß das Handwerk einmal „gohlenen Boden“ habe. In seinen Ausführungen freute der Vorsitzende des Kreisverbandes der Handwerkerinnungen, G. F. (W. H. H.), auf diese Stelle ganz richtig mit der Bemerkung, daß die Handwerker zu früh den Ruin des kleinen Handwerkers herbeigeführt haben und daß es Aufgabe der Sozialpolitik ist, dem Handwerk mehr Beachtung und mehr Vertrauen zu schenken. In diesem Zusammenhang betonte er, daß besonders Kommune und Handwerker am ehesten ein besseres Zusammenleben pflegen sollten, da dadurch der Kommune ein erheblicher Steuerertrag zufließen würde.

Wühlberg. In den Tod gefolgt. Donnerstag früh ist in Wühlberg, wohin sie zur Behandlung ihres Gesundheitszustandes gekommen war, Frau Berger verstorben. Frau Berger war sehr jung mit ihrem Kinde in den Tagen gefangen, wurde aber getretet. Die Folge hiervon war eine Lungenerkrankung, die sie nun ihrem in den diesen genannten Kinde in den Tod nachfolgen ließ.

Bockwitzer Ländchen

Kasper's Textilhaus
Möckenberg
Dreizehn
Sämtl. Textilwaren
Japan und Honan
Arbeitskleidung
Lichtspielhaus
Haberland
Bockwitz
bringt stets gute Doppelschlager

Einstweilige Verfügung

des Landgerichts Dresden gegen die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, ist am 6. März 1931 zum Schutze der Firma Dr. Madaus & Co., Radebeul, ergangen.

Die Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, hat ein Druckblatt mit der Überschrift „Zur Aufklärung“ verbreitet, in dem behauptet wird, daß der von der Firma Dr. Madaus & Co. vertriebene Prospekt „Das Experiment beweist“ ein weiteres als ein noch dazu recht ungeschicktes Konkurrenzmanöver und die angeführten Experimente der Firma Dr. Madaus & Co. angeführten Experimente die Nachahmung der von der Firma Dr. Madaus & Co. angeführten Experimente der Firma Dr. Madaus & Co. angeführt, daß das homöopathische Präparat Dr. Madaus Verreibung Sulfur D3 eine bedeutend feinere Schwefelverteilung enthält als das gleiche Präparat der Firma Dr. Willmar Schwabe. Auf Grund des schriftlichen Gutachtens des Herrn Prof. Lottermoser hat das Landgericht Dresden unter dem 6. März 1931 gegen die Firma Dr. Schwabe eine einstweilige Verfügung erlassen (Aktenzeichen I C A 13/31), wonach der Firma Dr. Willmar Schwabe unter Androhung von Strafen für jeden Fall der Zuwider-

handlung untersagt ist, ihre gegen unsere Firma gerichtete Flugschrift mit den unwahren Angaben weiterhin zu verbreiten. — In dem durch die einstweilige Verfügung verbotenen Schwabeschen Flug-Im zweiten Teil der durch einstweilige Verfügung verbotenen Schwabeschen Flugschrift wird behauptet, daß das Kolloid Präparat Dr. Madaus eine nicht so weitgehende Feinverteilung des „Arzneistoffes“ wie das Collo-Präparat Schwabe besitzt. Als Beweis hierfür zitiert die Firma Schwabe ein von ihr selbst unternommenes Experiment mit Silbernitrat. Herr Professor Lottermoser stellt hierzu fest, daß die in Schwabeschen Experiment erzielte Reaktion über einen Unterschied in der Verteilungsgrad des Schwefels gar nichts aussagen vermag, sondern lediglich die mangelhafte Reihung des Sulfur Collo Schwabe beweist. Zu dem gleichen Ergebnis kommen in ihrem Gutachten die bekannten Kolloidforscher Prof. Dr. Wolfgang Ostwald, Universität Leipzig, und Prof. Dr. J. Traube, Technische Hochschule Berlin.

Zusammenfassend ergibt sich für uns aus den Gutachten der drei hervorragenden Fachleute:

1. In der homöopathischen Verreibung von Sulfur D3 Original Madaus ist der Schwefel der derzeitigen Herstellungstechnik feiner zerteilt und reaktionsfähiger als bei Dr. Willmar Schwabe.
2. Bei der Gegenüberstellung des Schwabeschen „Collo“ mit dem Madauschen „colloidal“ beweist der Versuch mit Silbernitrat nicht den feineren Zerteilungsgrad, wohl aber die mangelnde Reinheit von Sulfur Collo Schwabe.

Wenn also die Firma Dr. W. Schwabe den Satz prägt: „daß die gewöhnliche homöopathische Verreibung Sulfur D3 Original Schwabe dem entsprechenden Madauschen Erzeugnis zum mindesten ebenbürtig ist und daß in dem von der Firma Dr. Willmar Schwabe in den Handel gebrachten Präparat „Sulfur Collo“ ein feiner verteiltes Schwefelpräparat vorliegt als in dem von der Firma Dr. Madaus & Co. hergestellten Sulfur colloidal“, so ist die Mangelhaftigkeit der für diesen Satz angestellten Beweisführung erwiesen durch die als Gutachter von uns herangezogenen Autoritäten.

Dr. Madaus & Co., Radebeul-Dresden

Und nun — nach den Messe- und Frühjahrseinkäufen hier inserieren!

Hunderttausende deutscher Geschäftsleute sind von der Leipziger Frühjahrsmesse zurückgekehrt, wo sie ihre Einkäufe für die nächsten Monate und das laufende Jahr gemacht haben. Alle Branchen der Fertigfabrikate des In- und Auslandes waren vertreten und haben ihre Erzeugnisse verkauft. Kleine und große Unternehmungen aus fast allen deutschen Städten und Orten haben in Leipzig ihren Bedarf gedeckt. So sind sie gerüstet, den gerade heute so sehr begehrten Käufer zu empfangen. Aber auch jene Geschäfte, die nicht auf der Leipziger Messe einkauften, haben ihre Vorräte neu aufgefüllt. Überall sind die Inventur- und Räumungsausverkäufe beendet, jetzt soll das normale Geschäft beginnen.

Was wissen Sie von der Bedeutung der Reklame in der sozialdemokratischen Presse?

Sie als erfahrener Geschäftsmann

haben schon längst darüber nachgedacht, wie am besten Umsatz und Gewinn zu steigern sind. Es genügt nicht, die Leipziger Messe zu besuchen und Einkäufe zu tätigen, all die eingekauften Waren wollen an den KAUFER und an die KAUFERIN gebracht sein. Selbstverständlich haben Sie als Geschäftsmann nach den Frühjahrseinkäufen auch an die Reklame gedacht. Daß aber Reklame und Inserate die ersten Voraussetzungen des geschäftlichen Erfolges sind, haben leider viele deutsche Geschäftsleute noch nicht erkannt.

Woher soll das KAUFENDE PUBLIKUM erfahren, was Sie eingekauft und nun zu bieten haben, wenn nicht durch die Zeitung? Gewiß, Sie stellen Ihre Schaufenster geschmackvoll und anziehend aus, Sie kommen Ihren Kunden höflich entgegen und versuchen, jeden Wunsch zu erfüllen. Aber Sie können und dürfen sich nicht nur auf das Publikum verlassen, das zufällig an Ihrem Geschäft vorbeigeht. Das kleinste und größte Geschäft muß die Käuferinnen und Käufer einladen. Alle Unternehmungen müssen heute darauf bedacht sein, die gesamte Öffentlichkeit auf die günstigen Angebote, die sie nach den neuen Frühjahrseinkäufen zu machen haben, hinzuweisen. Sie haben die sicherste Gewähr, die gesamte Öffentlichkeit zu erfassen, wenn Sie sich bei Ihrer unbedingt notwendigen Reklame, bei Aufgabener Inserate der sozialdemokratischen Presse bedienen.

Das Inserat in der Presse

hat eine hohe volkswirtschaftliche Bedeutung. Wenn wir für die Reklame in dieser Zeitung eintreten, so nicht etwa aus egoistischen Gründen. Gelänge es nämlich der deutschen Wirtschaft, durch erhöhte Propaganda den Absatz nur um fünf Prozent zu erhöhen, so wäre die Wirtschaftskrise zu einem guten Teil behoben.

Auf der Berliner landwirtschaftlichen Ausstellung zum Beispiel wurde graphisch dargestellt, daß die Landwirtschaft von den zwanzig Milliarden, die jährlich für den Lebensunterhalt des Volkes ausgegeben werden, rund neun Milliarden erhält. Durch Organisation von Absatzgenossenschaften will man auch hier den Absatz steigern. Aber die Absatzorganisationen haben heute schon erkannt, daß sie ebenso zur REKLAME greifen müssen, wie der Geschäftsmann, wenn sie den Umsatz steigern, den Gewinn erhöhen wollen.

So wie in der Landwirtschaft ist es mit ALLEN anderen Zweigen der deutschen WIRTSCHAFT. Die Berliner Automobilausstellung, an der mehr als 400 Aussteller beteiligt waren, die von 350 000 Besuchern besucht wurde und die ein Geschäft von rund 230 Millionen Mark erbrachte, ist kaum geschlossen und schon beginnen die Automobilfirmen nun Ruf einen neuen Werbefeldzug durch Inserate in der Presse. Die Werbefachleute der Automobilindustrie haben erkannt, daß die Wochen nach den Ausstellungen, nach der Messe und den Einkäufen die geeignetsten sind.

Reklame mit Erfolg

zu machen. Da ist das Interesse in den breitesten Käuferschichten geweckt, da erwartet die Öffentlichkeit NEUE Sensationen, die nur der INSERENT, der GESCHAFTSMANN, der PRODUZENT und HÄNDLER erfüllen können. Darum sollten sie alle den jetzigen Zeitpunkt wahrnehmen und den Weg zu Käuferin und Käufer suchen. Dieser Weg führt über die sozialdemokratische Presse. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die INSERATEN-UNION, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, den verehrten Inserenten genau so mit Rat und Tat zur Verfügung steht wie jede örtliche Inseratenannahmestelle dieser Zeit-

ung. Von hier aus werden die Werbefeldzüge aller Inserenten WIRKSAM unterstützt, und ohne daß wir allzuviel versprechen, können wir sagen, daß die mehr als zweihundert sozialdemokratischen Tageszeitungen mit ihren Inseraten ein täglicher Beweis der vortrefflichen Wirksamkeit der Reklame sind.

Gewinn und Erfolg sind nur zu erzielen

wenn sich die Geschäfte die wirtschaftliche Resonanz verschaffen, die sie brauchen. Die große Wirtschaftskraft der sozialdemokratischen Zeitungen, die heute in ihren Verbreitungsbezirken in alle Städte und bis ins letzte Dorf dringen, sollte sich in geschäftlicher Beziehung jeder Geschäftsmann nutzbar machen. Alle Inserenten dürfen versichert sein, daß die Leserschaft, die in jahrzehntelanger Tradition zu ihrer weitverbreiteten Presse steht, die alte und erprobte Solidarität erfüllt, nur bei den Inserenten ihrer Zeitung ihren Bedarf zu decken.

Deutschlands Wirtschaft macht eine schwere Krise durch. Die Leipziger Messe stand im Zeichen einer kleinen BESSERUNG. Es ist auch an Ihnen, sehr verehrter Geschäftsfreund, durch neue Anstrengungen zu helfen, die Krise endgültig zu überwinden. Wenn die „Messe der niedrigen Preise“ und die „Messe der Neuheiten“ hinter uns liegt, dann ist es nun die Aufgabe der deutschen Geschäftswelt, Beweise davon zu liefern.

Der tiefste Punkt der Wirtschaftskrise ist nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung ÜBERWUNDEN. Jetzt kommt es auf den Unternehmensgeist eines jeden einzelnen Geschäftsmannes an, den Wiederaufstieg der Wirtschaft zu fördern. Messe und Ausstellungen haben ihre große Werbekraft bewiesen — jetzt ist es an Ihnen, in Ihren Inseraten zu zeigen, was Sie den Käufermassen zu bieten vermögen. Sie müssen

die Kaufkraft, die vorhanden ist

und die gerade die sozialdemokratische Presse zu erhalten und zu verstärken versucht, an Ihr Geschäft ziehen. Sie müssen das Publikum von der Vorteilhaftigkeit Ihrer Angebote überzeugen.

Man sagt, daß die Leipziger Messe im Zeichen niedriger Preise und vieler Neuheiten gestanden, daß sie aber auch manche Veränderungen des Geschmacks und der Mode angezeigt, daß sie neue Methoden der Werbung gebracht habe. — Sie als Geschäftsmann, ob Sie auf Messe und Ausstellungen waren oder nicht, Sie müssen den neuen wirtschaftlichen Strömungen Rechnung tragen, wenn Sie nicht zurückbleiben wollen. Sie müssen Ihre Werbemethoden den neuen Strömungen anpassen, Sie müssen dem KUNDENKREIS, der durch diese Zeitung zu erfassen ist, davon Mitteilung machen, daß Sie mit der Zeit gehen, daß Sie das Neueste, Beste und Preiswerteste zu bieten vermögen.

In 39 großen Meßhäusern hat die „Mustermesse“ und in 17 großen Hallen die „Baumesse“ gezeigt, was Deutschlands Fertigindustrie leistet.

Insgesamt gab es in Leipzig über 9000 AUSSTELLER, darunter befanden sich 1154 aus dem Auslande. ALLE BRANCHEN und alle deutschen Länder waren vertreten. Preußen schickte allein 3279 Aussteller, von den preussischen Provinzen war die RHEINPROVINZ mit 543 am stärksten vertreten, dann folgte Hessen-Nassau mit 340, Westfalen 306, Provinz Sachsen 264, Provinz Schlesien 211, Hannover 142, Brandenburg 65, Schleswig-Holstein 45. Auch die übrigen Provinzen waren mehr oder weniger stark vertreten. Berlin schickte allein über 1300 Aussteller. Die anderen Länder schickten nach Leipzig: Bayern 832 Aussteller, Sachsen 1985, Thüringen 644, Württemberg 428, Baden 222, Hamburg 161, Hessen 149, Bremen 38, Braunschweig 31, Anhalt

und Lippe-Deilmold je 27, und auch die kleinsten Länder hatten ihre Industrie geschickt. Wir zählen die Provinzen und Länder auf,

am allen Geschäftsleuten in allen Städten und Orten zu zeigen

daß alle Gebiete vertreten waren, daß auch Sie nun die Pflicht haben, an das Käuferpublikum heranzutreten.

Gekauft wurde in Leipzig ALLES! Es gab Angebote vom einfachsten Haus- und Küchengerät bis zum feinsten optischen Instrument. Jedes Geschäft, ob es nun Beleuchtungskörper oder chemische Artikel aller Art verkaufte, ob es Kurz- und Galanteriewaren, Ledermaren und Reisesartikel, Möbel und Korbmöbel, Nahrungs- und Genussmittel, Bücher, Bürobedarf, Papier, Spielwaren, Sportartikel anbietet, es ist nach Abschluß der Leipziger Messe unbedingt auf neue befruchtet. Moderne Maschinen und die neuesten Erfindungen stehen jetzt den Käufern zur Verfügung.

Besonders bemerkenswert ist, daß in Leipzig 257 Aussteller vertreten waren, die sich dem Gebiet der Reklame widmen. Diese Zahl ist ein Beweis dafür, von welcher großer Bedeutung die Reklame für die gesamte Wirtschaft, für die gesamte Geschäftswelt ist. Welcher Geschäftsmann hat in Leipzig nicht gefunden, was er für seine Kunden braucht? Nun, nachdem die Einkäufe abgeschlossen und die Waren unterwegs sind, muß die neue Inseratenwerbung in der sozialdemokratischen Presse einsetzen. Bedenken Sie, daß Sie die Kunden, die Sie jetzt werben, in besseren Zeiten erst recht bedienen können. In besseren Zeiten steigt die Kaufkraft, der Bedarf allmählich größer.

Inseratenwerbung muß auf lange Sicht gemacht werden!

Wenn Sie für die nächste Zeit disponieren, denken Sie bitte daran, daß auch das nahende Osterfest gesteigerten Bedarf auf allen Gebieten bringt. Sie müssen schon mit Rücksicht darauf rechtzeitig Ihre Inserate aufgeben.

Das FRÜHJAHR überhaupt reizt zu neuen Einkäufen, und die Millionen Leser und Leserinnen, die von der sozialdemokratischen Presse erfährt werden, erwarten überall die Angebote der deutschen Geschäftswelt. Die Massen allein, auch wenn sie zum Teil vorübergehend leider durch Arbeitslosigkeit in ihrer Kaufkraft geschwächt sind, bilden die sichere Basis der Wirtschaft, auch als VERBRAUCHER aller Dinge.

Denken Sie als Geschäftsmann auch an das PFINGST-FEST, das nach Einzug des Frühlings ebenfalls gesteigerte Nachfrage nach allen Gütern des täglichen Bedarfs bringt. Der Geschäftsmann kann nicht die Feste feiern, wie sie fallen, er muß zu den Massen gehen — er kommt durch den Inseratenteil der sozialdemokratischen Presse zu ihnen — und wird ihnen zeigen, was er bietet. Seine Angebote haben sichere Aussicht auf Erfolg. Heute gilt ja die sozialdemokratische Presse Deutschlands nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung als ein Faktor, der nicht mehr aus dem Volks- und Wirtschaftsleben fortzudenken ist.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Darlegungen JEDEN Geschäftsmann zum NACHDENKEN und zum HANDELN anregen würden, wenn sie vor allem den werten Geschäftsfreunden, die schon mit uns in ständiger Verbindung stehen, NEUEN NUTZEN bringen, wenn sie aber auch jene Unternehmungen, die mit uns noch keine Geschäftsbeziehungen haben, zu dem Entschluß das Inserieren bei uns bringen würden. Bedenken Sie immer und zu jeder Zeit:

„Vom Einkauf und von der Messe — in die sozialdemokratische Presse!“

Bücher der Frau

Die Katrin wird Soldat

Roman von Adrienne Thomas. Erschienen im Propyläen-Verlag. Eine junge, bis dahin unbefangene Dichterin...

Matilde

Ein Leben um Deine von Walter Victor. Verlag von E. P. Tal u. Co. Zum 70-jährigen Todestage Deines kommt dieses Werk heraus...

Neues vom Großen Brodhaus. Wie wir leben erfahren, wird der achte Band dieses großen weltanschaulichen...

Nichtig lesen - richtig leben!

Ein Kapitel zum Tag des Buches - Die Nichtigkeits eines Literaturnemnes - Was das Buch ein persönliches Erlebnis bezeichnen - Was man als gebildeter Mensch lesen darf - Respekt vor den großen Werken der Weltliteratur

Im Leben des Menschen von heute hat sich gegenüber früheren Zeiten so vieles geändert. Es gibt alle Bücher voller Lebensweisheit und praktischer Psychologie...

Nach mehr laß Dein Denken frei laufen beim Lesen. Sich folgerungen. Bezüge das tägliche Leben in die Lektüre ein, Dein Leben und Dein Denken...

Es ist Unflin, schreibt Saas u. a., sich darauf einzustellen, daß man von einem Buch ein persönliches Erlebnis haben muß. Die Literatur ist kein Lebensersatz...

Verurthe die großen Werke der Weltliteratur um jeden Preis zu lesen. Es ist nicht, wie Du Dein Respekt soll vor allem darin bestehen, daß Du nicht unmittelbare Spannung von ihnen erwartest...

Laß Deine Gedanken, Deine Gefühle, Deine Phantasie dabei frei schweben. Weite sie nicht ab. Es ist gut, eine Seite oder auch zehn Seiten zu lesen zu haben und nicht zu merken, daß man an ganz anderes gedacht hat...

Die Verfasser dieses Buches unternehmen einen Kampf durch Wort und Tat. Wir lesen entgegen der särtlichen und in Gefahrenmomenten aufopfernden Liebe der Heimmutter zu ihren Kindern...

Minute beginnt. Ist er jung, so wird ihm leicht die Mühsal der Arbeit gefällig, wird er älter, dann fängt ihn der Kampf oder ein mühsamer Tag, wenn er nicht gerade den häufigsten Fall...

Es ist ersichtlich, festzustellen, daß die Buchliteratur für unsere Volkswirtschaftlich viel wertvoll ist. Sie gibt nicht mehr die alten Lehren...

Peter macht das Rennen von 6. Von Bernhard Wendler. Verlag Franz Schneider, Leipzig W 31. Preis 2.50 RM. Peter, der kleine Volkstierkämpfer, interessiert sich lebhaft für Rennsport...

Bücher der Jugend

Auf Leben und Tod im deutschen Wald

Von Erich Klotz. Preis 2.50 RM. Der Verfasser dieses Buches unternimmt einen Kampf durch Wort und Tat...



Annette von Troste-Hilshoff Deutschlands größte Dichterin des 19. Jahrhunderts.

Bücher für Frauen!

- Die Frau und der Sozialismus August Bebel. 160 Seiten, 1.50 RM.
Das Gesundheitsbuch der Frau Prof. Albrecht Großhans. 160 Seiten, 1.50 RM.
Jan Kleinkindewelt Heinrich Schulz. 99 Seiten, 1.75 RM.
Die Mutter als Erzieherin Heinrich Schulz. 75 Seiten, kartoniert 1.50 RM.
Agnes Bruno Schönborn. 225 Seiten, Ganzleinen 4.50 RM.
Die Dirne Elise Edmond de Goncourt. 350 Seiten, Ganzleinen 3.50 RM.
Das Dienstmädchen Germinie I. und E. de Goncourt. 350 Seiten, Ganzleinen 3.50 RM.
Die Kerker von Budapest Sándor Kármáty. 240 Oktavseiten, kartoniert 3.50 RM.

- Die proletarische Frau und ihre Erziehungsaufgabe Henny Schunacher. 160 Seiten, kartoniert 90 Pf.
Die vier Töchter der Hanne Werth Eva Klöz. 92 Seiten, kartoniert 1.50 RM.
Der Rachen Bertel Sellner. 160 Seiten, kartoniert 2.- RM.
Das Leben der Marie Samelitz Josef Maria Frank. 312 Seiten, Ganzleinen 4.80 RM.
Wetterleuchten der Revolution Eva Brodka. 296 Seiten, Ganzleinen 4.50 RM.
Agnes Bruno Schönborn. 225 Seiten, Ganzleinen 4.50 RM.
Die Dirne Elise Edmond de Goncourt. 350 Seiten, Ganzleinen 3.50 RM.
Das Dienstmädchen Germinie I. und E. de Goncourt. 350 Seiten, Ganzleinen 3.50 RM.
Die Kerker von Budapest Sándor Kármáty. 240 Oktavseiten, kartoniert 3.50 RM.

- Frauen der deutschen Revolution 1848 Anna Bloß. 160 Lebensbilder und 1 Vorwort, am 10 Abbildungen, Halbleinen 3.50 RM.
Die Frauenfrage im Lichte des Sozialismus Anna Bloß. 160 Seiten, Ganzleinen 3.50 RM.
Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft Anna Siemsen. 288 Seiten mit 54 Abbildungen, Halbleinen 3.50 RM.
Dahem in Europa Anna Siemsen. 176 Seiten mit 87 Abbildungen, Halbleinen 4.80 RM.
Menschen und Menschenkinder Anna Siemsen. 21 Abbildungen, 112 Seiten, Halbleinen 3.- RM.
Das Buch der Mädel Anna Siemsen. 21 Abbildungen auf Kunstlederpapier mit 96 Seiten Text in Halbleinen 2.50 RM.
Armenhauskinder Hanni Lehmann. 175 Seiten, mit Federzeichnung, Halbleinen 3.50 RM.
Die Frauenwerkbücherei in Deutschland Anna Geyer. 109 Seiten, mit vielen Tabellen, kartoniert 3.- RM.

Vorstehende Bücher für die sozialistisch denkende Frau sind erhältlich in unseren Buchhandlungen

Halle, Gr. Ulrichstraße 27 - Ritterfed, Steinstraße 3 - Eisleben, Jangerhäuser Str. 26



Preussisches Kammergericht entscheidet gegen „Fichte“ Berlin.

Sobald es sich um die Preussische Kammergericht in Berlin als höchste Instanz einer Klage gegen die Fichte Berlin... Die Kammergericht hat gegen „Fichte“ entschieden.

Wiener Gäste Mitteldeutschland

Deutsch-österreichische Fußballtreffen in Lenna, Bitterfeld, Halle und Coswig

Die Fußballaktion Stadion des Wiener Arbeiter-Turnvereins... Die Fußballaktion Stadion des Wiener Arbeiter-Turnvereins... Sonntag, den 29. März, nachmittags, in Lenna gegen Freie Turn- und Sportvereinigungen...

Das allein zeigt, welche gute Spielermateriale in der Mannschaft vorhanden ist... Die Mannschaft wird folgende Spiele austragen: Sonntag, den 29. März, nachmittags, in Lenna gegen Freie Turn- und Sportvereinigungen...

Meldungen zur Schwimmmeisterschaft.

Die Termine für die Abhaltung der Schwimmmeisterschaften... Die Schwimmmeisterschaften... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Bei der für den Abschluß der Spiele zuständigen Stelle in Halle ist dieser Tage die Festlegung... Die Festlegung der Spiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Sämtliche Spieler sind Angehörige der österreichischen Partei und Gewerkschaften... Die Gewerkschaften... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Das Bezirksratell ruff!

Am 25. Januar 1931 wurde in einer Konferenz der Sportfachverbände im Regierbezirk Bitterfeld die Bildung des Bezirksratells für Arbeiterpartei und Körperpflege im Sport...

Die im Regierbezirk Bitterfeld bestehenden Organe der verschiedenen Verbände (Fichte, Hans, Gruppen, Gebiete) werden gebeten, Anträge ihrer Leistungen und Vereine dem Bezirksratell zu übersenden...

Die Vorarbeiten zur Olympiade in Wien erfordern größte Aufmerksamkeit. Die Vertretung der Vereine bei den verschiedenen Behörden ist von besonderer Wichtigkeit!

Arbeiterpartei im Regierbezirk Bitterfeld! Helft alle mit auf, und Ausbau des Bezirksratells Bitterfeld!

Meldet bis 1. Mai Euerer Teilnehmer für den Olympiade-Sonderzug

In Halle: „Volksblatt“-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 37. In Bitterfeld: „Fiele Presse“, Steinstraße 3/4. In Eisenhau: „Mansfelder Volkszeitung“, Sangerhauer Straße 26.

Radrennbahn Halle.

Wie wir von der Direktion Radrennbahn Halle hören, wird die Bahn heute, Sonnabend, den 27. März, zum Training freigegeben... Die Radrennbahn Halle...

Der Sport des Sonntags

Unsere Vorschauen auf Spiele und Veranstaltungen

Überall Fußball-Verbandsmeisterschaftsspiele.

In Leipzig spielen der Bodensee-Verein gegen die... Die Fußball-Verbandsmeisterschaftsspiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Geräte-Wettkampf

Obstbau - Stafflauf - Oberdörfingen (E.)... Die Geräte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Handball

Die Gerichte... Die Handballspiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Arbeiterpartei im Regierbezirk Bitterfeld!

Meldet bis 1. Mai Euerer Teilnehmer für den Olympiade-Sonderzug

In Halle: „Volksblatt“-Buchhandlung, Gr. Ulrichstraße 37. In Bitterfeld: „Fiele Presse“, Steinstraße 3/4. In Eisenhau: „Mansfelder Volkszeitung“, Sangerhauer Straße 26.

Verbandsmitteilungen

Die Gerichte... Die Verbandsmitteilungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Wassersport

Die Schwimmwettkämpfe... Die Wassersportveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Halle und Umgebung

Die Handballspiele... Die Halle und Umgebung... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Jugendbewegung

Die Jugendbewegung... Die Jugendbewegungsveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Fichte - Platz

Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Die Sportamtliche Bekanntmachungen... Die Sportamtlichen Bekanntmachungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Handball

Die Handballspiele... Die Handballspiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Arbeiterpartei im Regierbezirk Bitterfeld!

Meldet bis 1. Mai Euerer Teilnehmer für den Olympiade-Sonderzug

Verbandsmitteilungen

Die Verbandsmitteilungen... Die Verbandsmitteilungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Wassersport

Die Wassersportveranstaltungen... Die Wassersportveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Halle und Umgebung

Die Halle und Umgebung... Die Halle und Umgebung... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Jugendbewegung

Die Jugendbewegungsveranstaltungen... Die Jugendbewegungsveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Fichte - Platz

Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Die Sportamtlichen Bekanntmachungen... Die Sportamtlichen Bekanntmachungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Handball

Die Handballspiele... Die Handballspiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Arbeiterpartei im Regierbezirk Bitterfeld!

Meldet bis 1. Mai Euerer Teilnehmer für den Olympiade-Sonderzug

Verbandsmitteilungen

Die Verbandsmitteilungen... Die Verbandsmitteilungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Wassersport

Die Wassersportveranstaltungen... Die Wassersportveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Halle und Umgebung

Die Halle und Umgebung... Die Halle und Umgebung... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Jugendbewegung

Die Jugendbewegungsveranstaltungen... Die Jugendbewegungsveranstaltungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Fichte - Platz

Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Die Sportamtlichen Bekanntmachungen... Die Sportamtlichen Bekanntmachungen... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Handball

Die Handballspiele... Die Handballspiele... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Gerichte-Wettkampf

Die Gerichte... Die Gerichte-Wettkämpfe... Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr: Handballtreffen Fichte Halle I gegen SVg. Thale I...

Die 50-Pfennig-Sensation

Berlins 50-Pfennig-Rüben: eine gute Idee und eine gute Zeit

Eine Ernte von den quantitativen Ausmaßen Berlins trifft die Not dieser Zeit, die Hungerbedrohungen ermahnen auf die Straße warf und den Hunger bei fast jedem fünften Berliner einkehren ließ, besonders hart. Frau kommt

Die systematische Rohwabenanfertigung des Unternehmens,

das nicht sperrt, die Chance des dunklen Augenblicks in angestrichelter Weise für seinen Geliebten auszunutzen. Da sind die Massen der Winter, aber gar nicht Demittelten dankbar für jede Binde, die es ihnen ermöglicht, über diese bitteren Zeiten leidlich unbeschädigt hinwegzukommen

„Heute hat sich niemand Geld“, sagte sich da ein findiger Kopf, „und wenn man als Restaurateur Zulassung haben will, so muß man so billig wie nur irgend möglich sein. Der vielfache Pfenniggewinn ist die Waise für den Erfolg. Und so machte dieser findige Kopf Rotwaben-Wintererbsen in den besten Berliner einen Pfennig mittagsmäßig auf, für den er einen Einheitspreis von 50 Pf. festsetzte.

Und, weils Wunder, dieser Pfennigstückchen rentierte sich,

troß der wegen seines billigen Einheitspreises, die Idee bei Zuhle gemacht und augenblicklich gibt es in Berlin bereits drei solcher 50-Pfennig-Restau-

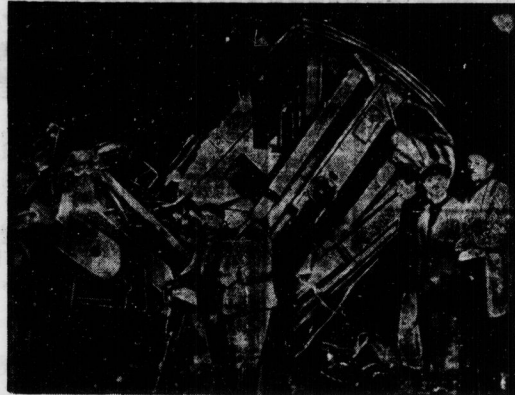
ments, die bei täglich wechselndem Preis ihren Gästen für eine halbe Pfennig um 10 Prozent Bedienungskaufschlag ein komplettes Mittagessen servieren.

Diese Idee und ihre Ausführung hat einen entscheidenden Vorzug: das 50-Pfennig-Gebot ist wirklich gefahrlos. Eine Suppe wird gratis geliefert, dann gibt es ein ausgeglichenes Fleischgericht, und was für einen Hungerigen und hier geben nur wirklich Dünne essen — sehr wertvoll ist, reichlich Kartoffeln. Für acht oder zehn Pfennige erhält man will, eine Tasse Kaffee nachgeliefert; sonstige Getränke werden nicht verabreicht, die Gäste können Wasser trinken.

Es ist es etwas wie amerikanisches Speisefleisch: die Preise, nur die Masse muß es machen. Wenn sich einer zum Essen hingeklopft hat, so wartet bereits ungeduldig sein Nachfolger auf ihn. Die Tische sind um die Mittagstunde dicht besetzt, eine kleine Wärfeländerung ist im Gange, und mancher muß fünf bis zehn Minuten auf einen Sitzplatz warten. Dies 50-Pfennig-Wort ist so populär geworden, daß die Wirtin ihre Speisearten bereits an den Tischplatten plattieren, — so haben die Gäste Gelegenheit, das täglich wechselnde Programm bereits für die ganze Woche kennenzulernen und sich nach ihm zu richten.

Eine ganze Industrie von 50-Pfennigstücken ist im Entstehen begriffen.

Funkbild vom Eisenbahnunglück bei Stampes



Die Ursache des Eisenbahnunglücks von Stampes ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Man neigt jedoch zu der Ansicht, daß die Engstellung auf die Beschäftigung eines Weichenstellers zurückzuführen ist, obgleich der fragliche Beamte leugnet, die Weiche umgestellt zu haben, bevor der ganze Zug passierte.

Hegenprozeß an der Niederelbe

Am kommenden Montag beginnt vor dem Schöffengericht in Stade der Prozeß gegen den Goldhändler Hermann Meyer und den Viehhändler Liebermann, die unter der Anklage einer Brandstiftung stehen, bei der zwei Menschen das Leben einbüßten. Der Zustand ist interessant durch die folgenden Umstände, die vor Gericht Klärung erfahren sollen:

Meyer und Liebermann, Anhänger des in ihrer Heimat noch tief verankerten Hegenvertrages, haben am Abend des 16. Dezember auf dem Besitztum des Hofbesizers Heinrich Höft in Klein-Gröden-

bei Feuer angelegt, um sich auf diese Weise, ein Vortessurteil vortauschend, an Frau Höft zu rächen. Die beiden Frau Höft für eine D e r e, weil bereits Eigner ihnen entsprechende Anweisungen gemacht hatten, die sie auch darin bekräftigt glaubten, daß das Vieh der Frau Höft prächtig geblieb, während ihr eigenes recht mager war.

Die Täter sind gefänglich beschaffen aber, daß sie höchstens den Tod der „Heg“ gemolt hätten, nicht aus dem des Eigentümers, der unter einer zusammenfassenden Bezeichnung und totgequastet wurde.

Millionen sterben den Hungertod

Wenn nicht ein Wunder geschieht, so wird eine weitere Million Menschen in den nordöstlichen Bezirken der nordchinesischen Provinz Schenji Hungers sterben müssen. So erklärt weitestgehend der Leiter des internationalen Hilfsvereins zur Verjüngung der Hungerprovinzen, S. B. Cumming.

Im vergangenen Jahre sind dort bereits 2 Millionen Menschen verhungert.

Wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund auf ändern, so besteht für die Lebensbedeutung der geringen Hoffnung, wenn qualvollen Hungertod zu ergehen. Die chinesische Regierung konnte zwar die Unglücksfälle retten“, bemerkt Cumming, „wenn sie das Transportverbot zur Beförderung des unbedingt notwendigen Minimums an Lebensmitteln mobilisiert, aber die Regierung hat in der Hinsicht nichts zu tun, um das Paradieselend zu bekämpfen. Die Transportfrage ist der Kernpunkt des ganzen Hungerproblems in Schenji. Die gegenwärtige Regierung ist unmittelbar aus einer Fäulnis von Tropenperioden und Heuschreckeneinfällen. Aber unbrauchbar erweisen.

Jedermann ist sich darüber klar, daß dennoch die Möglichkeit besteht, die Hungerdrift zu verproviantieren. Aber es sind nicht allein die verproviantierten Verkehrswege, die die Möglichkeit verschmälern, sondern die Provinz ist auch mit Räuberbanden und marodierenden Soldaten so überfüllt,

daß es schon aus diesem Grunde unmöglich ist, größere Mengen von Lebensmitteln von einem Ort zum anderen zu schaffen. Die Kriegsverwaltung hat so gut wie nichts zur Milderung dieser Verhältnisse getan, und die Divisionen der Hanfing-Armee, die zur Bekämpfung des Banditenunwesens in der Provinz geschickt wurden, sind lieber nicht besser als die Räuber selbst, wenn es sich darum handelt, ihr Vorkammpferhältnis zu bekräftigen. Es ist oft genug vorgekommen, daß die Knechtbögen des Hilfsvereins um den Schutz der Räuberbanden ersuchen mußten, wenn ihnen die militärischen Wagen entweder verweigert wurden oder sich als unbrauchbar erweisen.

Morddrama in Holland

Vom holländischen Oberlandesgericht Den Bosch wurde ein Prozeß von Dubausden, der im Bericht des Vorbes stand, von dieser Anklage freigesprochen, wegen Unterbringung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Prozeß, der früher bereits von einem Rotterdam- und einem Haager Richter behandelt worden war, lag ein interessanter Tatbestand zugrunde.

Am 20. November 1928 wurde in Rotterdam der Hebelsticker Hans in seinem Privatort ermordet aufgefunden.

Der Verdacht lenkte sich auf den Prokuristen Dubausden, einen Schwestern Mann, der am Abend des Mordtages länger als gewöhnlich im Kontor geblieben war. Der Verdacht wurde noch dadurch verstärkt, daß sich bei einer Revision der Bücher herausstellte, daß von Dubausden fast Jahren höhere Unterbringungen bezogen hatte. Andererseits war die Veranlassung sehr nachlässig gefaßt worden: sie hatte erst nach dem Mord die Besuche des nächsten Tages begonnen, nachdem schon zahlreiche Personen das Kontor betreten hatten. Die Staatsanwaltschaft konnte infolgedessen keinen schlüssigen Beweis für die Täterschaft des Angeklagten bringen, der Prozeß endete auch kein Hinweisdikt des Richters. Es lag nahe auf, daß in der Nähe der Straße verdächtige Individuen gesehen worden seien, aber daß jemand etwas Näheres angeben würde.

Die Staatsanwälte der drei Verfassungen stützen ihre Theorien auf den Fußgängerbeweis,

aber schon das erste Gericht in Rotterdam wies den Fall zurück an den Untersuchungsrichter zurück, bevor das beantragte Urteil auf 20 Jahre Gefängnis wurde. Auch das saagen Berufungsgericht erkannte auf 20 Jahre Gefängnis wegen des Prokuristen, während das Oberlandesgericht Den Bosch schon seiner Sache weniger sicher war; der Generalstaatsanwalt forderte nur noch 10 Jahre. Der glänzenden Verteidigung des Haager Rechtsanwalts Hofstede gelang es, die Richter davon zu überzeugen, daß die Schuld des Prokuristen nicht nachzuweisen ist. Die höchste Instanz fällt ein entsprechendes Urteil.

Anruhen im Gefängnis von Stateville

In dem Staatsgefängnis von Stateville sind gefahren neue Unruhen ausgebrochen. In dem Gefängnis ist bereits vorgefallen eine Revolte ausgedehnt, die aber unterdrückt werden konnte, wobei vier Straflinge schwer verletzt wurden.

Revolten sind nicht gefahren. Die Nachforschungen nach den drei vorgefallenen verurteilten italienischen Flüchtlingen sind auch trotz erheblicher Bemühungen ergebnislos geblieben. Dagegen konnten die Zimmer des Flügelges fast vollständig gesamt und an Land gebracht werden. Der Keller ist unbeschädigt aufgefunden worden, so daß die Vermutung, es liege ein Propellerbruch vor, gegenstandslos geworden ist.

Bank in Noi

Am Freitag schloß die Hannoverische Generalbank A. G. m. b. H. in Hannover ihre Kassenschatz. Die Anleihe des bereits seit 40 Jahren bestehenden angelegenen Instituts ist durch die Verhaftung der Generalbank herausgegebenen Mitteilung auf die anstehende Abhebung von Geldern und das Fehlen größerer Zahlungseingänge zurückzuführen. Das Ereignis übertrug in Hannover um so mehr, als die letzte Bilanz der Generalbank Sparrenten in Höhe von 5,17 Millionen Reichsmark ausweist; auch war erst in der Generalversammlung am 5. März dieses Jahres die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent aus dem fast 200 000 Mk. betragenden Reingewinn beschlossen worden. Verände zur Errichtung der Bank sind eingeleitet.

Flugzeugkatastrophe. In der Nähe des Amsterdamer Flughafen Schiphol stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde völlig zerschmettert. Der

Pilot, Fliegerleutnant Wülfers, der als einer der tüchtigsten niederländischen Militärflieger galt, verunglückte tödlich.

Zutobst als Bühnenführer. Der amerikanische Dramatiker O'Connell wurde häufig in Berlin, im Walfischbassin zu einem von ihm geplanten Zirkus-Schauspiel zu ziehen. Im Mittelpunkt des Zirkus soll die Geschichte des jungen Schokoladen demobilitierten „Puffen“ und der verlobten Schwester des früheren Kaisers, Prinzessin Victoria Luise, stehen.

Schöpfung „berühmt“. Im Labormitteln Josef Bohr hat die „Diskovery“, das Forschungsgeschäft Sir Douglas Menzies, das aus technischen Gründen keine Antarktisreise vorzeitig hätte abbrechen müssen. Der Forscher erklärte, daß unterwegs festgestellt worden sei, daß sich der magnetische Schöpfung im Laufe der letzten Jahre um etwa 100 Meilen verschoben habe.

Lebt der alte Hecker noch?

Am 24. März 1881 starb in St. Louis in den Vereinigten Staaten Friedrich Hecker, ein Siebziger, beherrschend von den Eingeweiden, berechtigt aus jenseits übermütige sich endlich zur Ruhe gehen, das anständig nachlässiger Aufstellungen der Polizei in den Unterwerfungsfällen zu manchen Alerger gemacht hatte:

Wenn die Alerger fragen: „Woher der Hecker noch?“, „Es ist ihm nicht möglich“, „Er ist jetzt noch“, „Er hängt an keinem Baum“, „Er hängt an keinem Erbe“, „Sondern an dem Baum“, „Der roten Republik.“

Es war vielleicht nur ein Zufall, daß dieser Hecker nicht an einem Baum endete und die Szene geistig hatte, mit dem Tode blühen erkte. Vom realpolitischen Standpunkt aus gesehen, war jener „Heckerputz“ in den letzten beiden Aprilwochen des Jahres 1848 inderlich ein Unfinn, aber es gibt auch historische Dinge, die man nur aus dem Gefühl heraus erklären kann, und von dieser Seite aus wird man Hecker gerecht.

Während die Vertreter der böhmisches revolutionären Partei, Hecker, E. Zude und Hüller, an den Sitzungen des Frankfurter Borsparlamentes teilnahmen, um dort für den Gedanken der deutschen Republik einzutreten, wird im böhmisches Parlament ein ähnlicher Bericht besprochen. Der Minister Wolf ist über Bericht besprochen. Der Minister Wolf ist über Bericht besprochen. Der Minister Wolf ist über Bericht besprochen.

Jahre als Verbannter in der Schweiz zugebracht hatte, schloß sich auf Hecker's Seite. Das mehr: Zug darauf läßt er den Konstanzer Zeitschriften-Redakteur Hüller — obwohl er selbst nur Abgeordneter ist — auf dem Bahnhofs in Karlsruhe verhaften. Dieser Verhaftung war es der Sache der Radikalen ist vielleicht der tiefste Grund, weshalb Hecker am Morgen des 9. April in Mannheim Frau und Kinder verläßt und auf Umwegen Konstantz erreicht, um von dort aus zu fliehen oder unterzugehen für die Befreiung unseres herrlichen Volkes.“

Am 18. April wird in Konstantz Generalarrest geschloßen. Die Bemessigten stellen sich auf dem Marktplatz auf, vorans vier Trommler. Aber die 1500 Mann, die angetreten wollen, erscheinen nicht. Die meisten Laufende, die vordem Hecker zugewandt hatten, haben, nun es ernst wird, anderes zu tun. Einige wollen zuerst eine Ausschüttung ihres Volkvereins zusammenrufen, andere meinen, das Wetter sei zu schlecht. 87 Mann fliehen es, die von Konstantz ausziehen. Bis zum Abend ist ein Haufen auf seinem Zuge durch den Heppau auf 800 angewachsen. So marschieren sie — ein phantastisches Heer — durch alle revolutionären Lande, wo noch vor wenigen tausend Jahren die Erde selbst im Zustand war, wo berühmte Würden von alter Fürstendynastie erzählen wo vor einigen Jahren ein Haufen von Heckerkäufern bei Bundes Freunde Josef, Weiskopf und Georg Herold, der ein Freiheitskämpfer aus Paris bringt, rufen von anderen Seiten an.

Die Heckergruppen kommen aber nicht zusammen. Sie marschieren in großen Hopen ununterbrochen herum und betrauen sich an dem Beispiel, die sie überlebt hat. Ihre Aufgabe finden, und an ihrem eigenen Optimismus. Die Seele des ganzen ist

Hecker, mit seinem wallenden Bart und seiner fliegenden Stimme, der den Abgeordneten des deutschen Borsparlamentes, Benedek und Spak, die ihm Annette anbieten, wenn er von Hecker befreit, wenn sie innerhalb vierzehn Tagen die Krone niederlegen.

Genau 7 Tage später machen böhische und hessische Truppen dem romantischen Spak ein Ende. General von Gogern, der Bruder des hiesigen Präsidenten der Nationalversammlung, leitet die militärische Aktion. Er bittet Hecker zu einer persönlichen Aussprache und fordert ihn zur Waffenstreckung auf. „Sie sind ein braver, ein geachteter Mann, aber ein Fanatiker.“ Da bracht Hecker auf. Er will wissen, was der General noch zu sagen habe, Hecker ist Waffenstreckung oder frengelich Vorgehen.

„Ich werden einem Angriff zu begegnen wissen“, sagt Hecker zum Hecker und geht zu seinen Truppen zurück. Eine der ersten Angeln trifft den General der Regularien — er sinkt selbst vom Pferde bezab. In weniger als einer halben Stunde sind daraufhin die Heckertruppen in alle Hänge gestreut. Hecker entkommt, in Hecker befreit, über den Rhein in die freie Schweiz. Mit die Heer der Freunde werden geschloßen. Auch nichts als einer schwarzengoldenen Schärpe im Wirtshaus verborraen“ flüchten ihre Führer über die Grenze. Das war der tragische Ausgang einer mit ehrliehen Willen, aber unzureichenden Mitteln begangenen Sache.

Doch die Trostlose Deders ist damit nicht zu Ende. Drüben in Mitten im Kantone Basel trauert Hecker nicht nur um die Republik. Er sieht auch treue Freunde andere Wege gehen. „Eine große Zeit über ein selbes Geschlecht hinwegzufließen, und der Weltteil für sich ändern keine Schminke“, fährt er aus dem Wald an Frau Bernhoeck. Es kommt noch etwas anderes hinzu, was ihn verblüht. Im Wahlkreis Thengen wird Hecker in

die Nationalversammlung gewählt. Von dem Abgeordneten Red wird der Antrag gestellt, Hecker zu amnestieren, damit er sein Mandat ausüben könne.

Hecker diesen Antrag bekräftigt der Sturm los. Man will es mit dem Frühesten nicht verbessern. Man will es mit dem Präsidenten Heinrich von Gogern, dessen Bruder im Kampfe gegen Hecker gefallen ist, nicht wagen. Zudem wird hartnäckig behauptet, Gogern sei meuchlings von den Aufständischen ermordet worden. Mit dreihundertstimmig gegen hundertsechzig Stimmen wird der Amnestieantrag abgelehnt und Hecker muß im fremden Lande unglücklich bleiben. Trotzdem wählt ihn sein Wahlkreis ein zweites Mal wieder, so daß der Kreis in Frankfurt unterrichten bleiben muß.

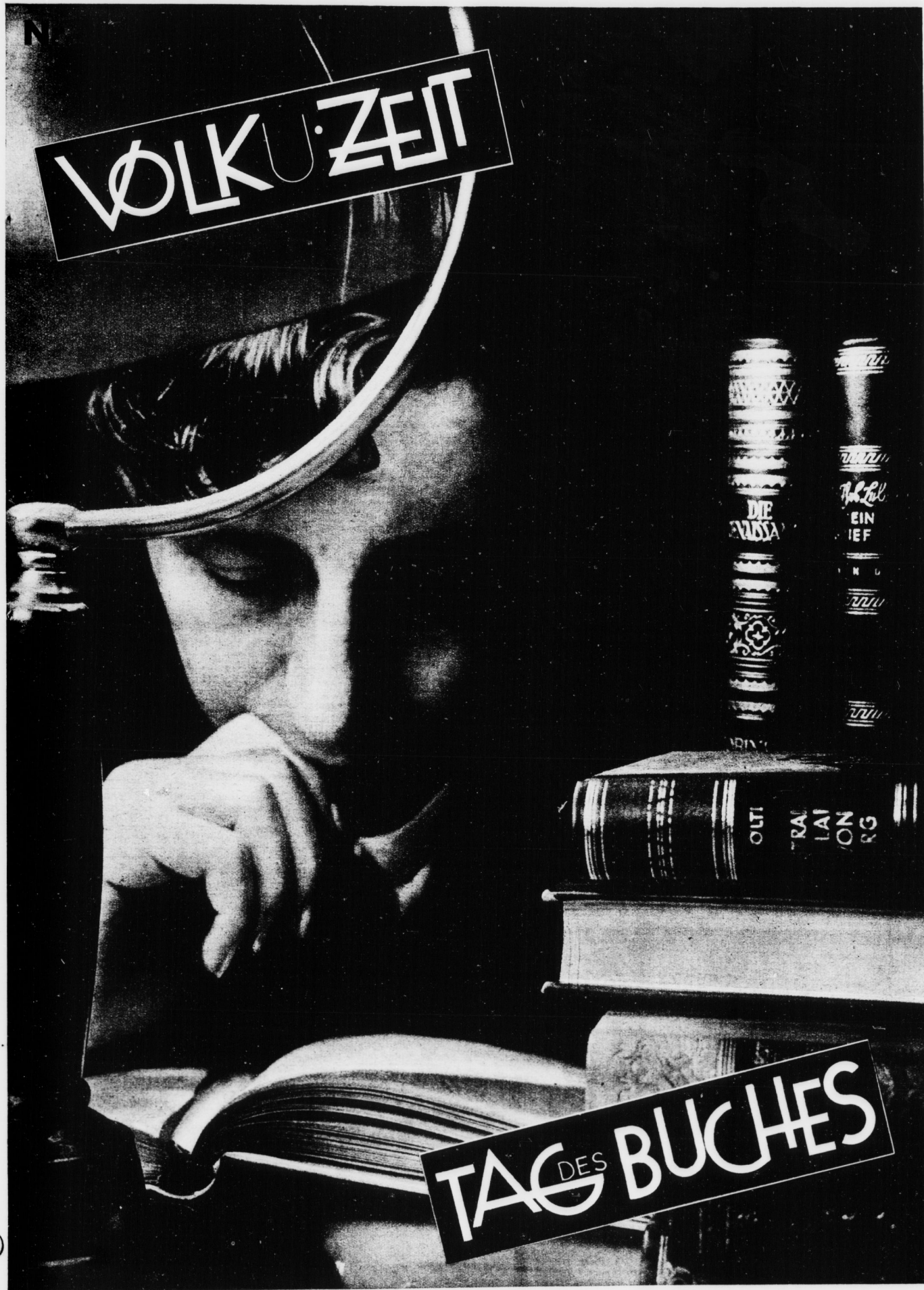
Dann wandert Hecker nach Amerika aus. Bei Gelegenheit im Saate Illinois kauft er sich eine Farm, um „mit den Heckern, Comanches, Black- und indianischen Büffeln zu jagen und das Gedeihen, die Zivilisation gründlich loszuwerden.“

Nach einmal kehrt er nach Baden zurück, als die Revolution für kurze Zeit liegt. In Ströbbrugg erklärt er vom Einzuge des Reichspräsidenten in Baden, von den Schüssen in den Kaffater Kaffamenten.

Da erst er in das Land der Freiheit zurück. Aber seine politische Verantwortlichkeit kommt nicht zur Ruhe. Im amerikanischen Bürgerkrieg tritt er für die unionistische Sache ein, wird Oberst und als tapferer Offizier bekannt. Er wird Reichspräsident des Deutschen Reichs in Amerika, für dessen Nutzen er nicht Unterdrückliches leistet.

In seinem Heimatland aber wird in Bürger- und Bauernkriegen — nämlich gehütet vor den Folgen der Dürrezeit — sein Bild im Gedächtnis der Deutschen, und sein Andenken ist noch heute von seinen letzten Seiten umgeben, der aus dem Gefühl der Dankbarkeit für den schlichten Kämpfer und opferbereiten Soldaten der Freiheit kommt. A. A.

VOLK-ZEIT



TAG DES BUCHES

(M)

k.
zeit
p. m
cm
MK
ch
eff
sall
esse
en
den
a. z.
ef
t
gr
fic
nd
ten
rz,
hr:
s
rz:
ri
f
54
den
ng
1:4/2
ngel
pital-
ente,
okol-
ngen
chuy-
Ge-
le-
k.

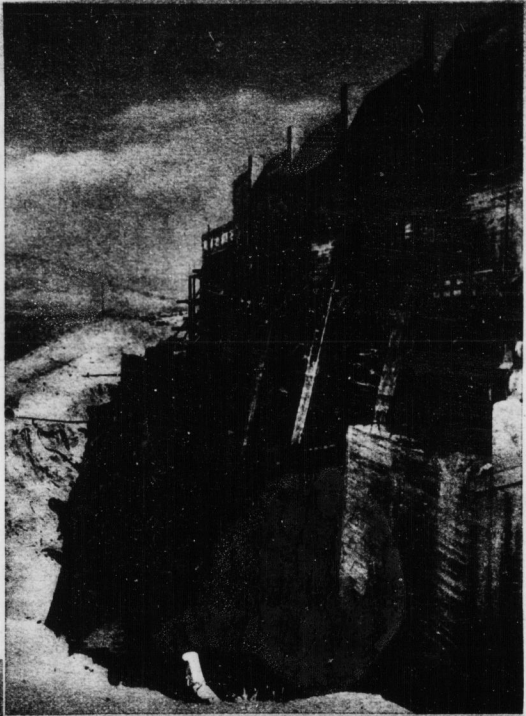




Lupu Pick
 der bekannte Filmregisseur, ist,
 45 Jahre alt, gestorben

Links:
 Eine Wahlversammlung japanischer
 Frauen in einer Vorstadt von Tokio

Rechts:
 Das Stauwerk des im Bau befindlichen
 Jordan-Kraftwerkes, das zu
 einem der größten der Erde aus-
 gebaut werden soll



Unten:
 In der durch Erdbeben zerstörten
 Stadt Hastings auf Neuseeland
 suchten Hilfsmannschaften nach
 Überlebenden und Toten. Unser
 Bild ist eine der ersten Auf-
 nahmen aus dem heimgesuchten
 Gebiet in Neuseeland



„Nordische Karikaturen“

Die Deutsche Kunstgemeinschaft im Berliner Schloß zeigte eine Ausstellung „Nordische Karikatur“, die außer allgemeinen Darstellungen viele interessante und lustige Porträts deutscher und ausländischer Persönlichkeiten enthielt



Lindahl (Schweden):
 Einstein



50% Nobelpreissteuer
 „Herr Mann, — Sie müssen die Ehre
 teilen mit dem Land, das sie ernährt
 hat.“ — „Nein! Die Ehre darf ich
 behalten, aber den Preis müssen wir
 teilen!“
 (Blex, Norwegen)



Die schlechten Theaterzeiten
 Drei schwere Herren haben sich auf Thalass Platz solid niedergelassen
 (Storm-Petersen)



Inslund (Norwegen):
 Lloyd George



Junge Dichter des Proletariats



Walter Schenk

Arbeiterdichtung versuchen zu wollen. Mag sein, daß die Bezeichnung Arbeiterdichtung für die von der Gewalt des kapitalistischen Jahrhunderts niedergedrückte schöpferische Kraft des Proletariats ein ganz unvollkommener Begriff ist, der aber mittlerweile in die Geschichte als Charakteristikum einer besonderen Literaturgattung eingeht. Mag auch sein, daß proletarische Dichtung oder revolutionäre Dichtung oder sozial-aktive Tendenzdichtung für den Wesensgehalt des Werkes des einen oder anderen Arbeiterdichters zutreffender ist. Wir sind nicht darauf aus, einer soziologischen oder literaturanalytischen Engherzigkeit das Wort zu reden. Daß aber das, was wir heute unter Arbeiterdichtung verstehen, eine ganz neuartige Kundgebung der schöpferischen Bemühungen des Proletariats ist, die, genährt von einer großen, glühenden Idee, sich auch ihren eigenen Rhythmus, ihre eigenen Formen schafft, wird nicht bestritten werden. Wir sind froh, daß im Verlauf der Entwicklung des politischen und kulturellen Befreiungskampfes aus den grauen Kolonnen eine Reihe von Dichtern emporwuchs, die einen vielstimmigen Gesang der Not und Sehnsucht, der Begeisterung und des Glaubens, der Bereitschaft und der sieghaften Zuversicht in die Herzen und Ohren der Millionen trommelten. Ihre Verse wurden im Feuer des Kampfes, im Marschschritt der Demonstrationen, im Jubel der Feiern, am Amboss, in den klirrenden Fabrikhallen, in der noch von der Arbeit durchdrungenen kargen Freistunde geschmiedet. Krille, Zerfaß, Lessen, Preczang, Barthel, Seidel, Lersch, Brüger, Zeh, Schönlink u. a. sind diese Dichter — Flügelmänner und Gardisten der deutschen Arbeiterdichtung. — In den hiermit vorgestellten fünf Dichtern glauben wir die



Alfred Thieme

Goethes Geburtstag am 22. März gibt den äußeren Anlaß, der Stimme der Lebenden Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu erobern. Unsere besondere Aufgabe an diesem Tage ist, der Dichtung der Freiheit und der Arbeit, des Menschenrechts und der Menschenschucht, die, wie unser unvergesslicher Dr. Franz Diederich in der Einleitung zu seiner einzigartigen Sammlung „Freiheitlich-revolutionärer Dichtung „Von unten auf“ schrieb, „Schatzmehrer der besten Eigenschaften der Menschheit und Großkraftbewahrer der Geschichte“ ist, einen Weg zu bahnen. Es ist müßig, an dieser Stelle eine umfassende Bestimmung des eigentlichen Charakters der

Arbeiterdichtung

Du hast die Roheit vieler Schmerzen.
Du hast die Glaubenskräfte vieler Herzen.
Hast allen Fluch der Menschennöte
Hast aller Morgen Morgenröte.
Hast Leben, wie es schäumt und zischt,
Gott sicher Fluch und Anfang mischt.
Es strömt durch deine wachsende Gewalt
zu edler und vollkommener Gestalt.

Du bist so neu und nie gewesen,
aus Ruß und Asche, aus der Schlacke aufgelesen.
Dein Wort durchstößt den Rausch der Hallen,
nimmt seine Härte aus den stöhnenden Metallen,
nimmt seine Kraft, brutal und nackt
aus Werkgewalt und Eisentakt
und strömt mit seinem neuen Sinn
zum Ewigen der Menschheit hin.

Was in den müheschweren Jahren
der Menschenzug an Last erfahren,
was beugt, was quält, was peitscht und schindet,
das Herz dem Staub der Erde bindet
wird Wucht in dir, erzürnt, entflammt,
daß es verurteilt und verdammt,
daß es ein Erstes und ein Letztes spricht,
Anklage, Aufruhr und Gericht.

Doch tiefer noch als Fluch und Weinen,
der Aufschrei aus den grauen Steinen
flammt in dir alles Menschendrängen
nach Glück und Glanz und köstlichen Gesängen,
nach Himmel, Stern und nach Vollendung.
Wort ist der Unruh starke Sendung,
daß es das Blut der Bruderschaft berührt,
aufruft und mitreißt, wirbt und führt.

Alfred Thieme.

ehrenwerte Tradition des kulturellen Aktivismus der Arbeiterschaft, indem wir in ihnen ein glückhaftes Zeichen der dichterischen Gestaltungsfähigkeit und des schöpferischen Ausdrucks der glühenden Idee der sozialen Gerechtigkeit sehen, fortgesetzt und fortentwickelt. Die Arbeiten der Jungen haben oft zum Unterschied zur älteren Generation nicht mehr die kalt-nüchternen Härte, den bezwungenen Strom des innerlich glühenden Feuers. Die Form, in der sich



Erich Grisar

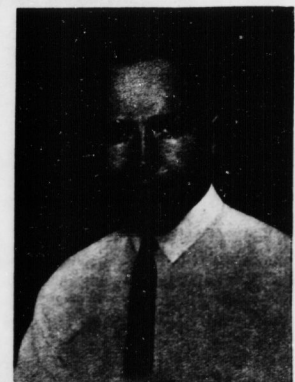
schluß sei auch noch Franz Osteroth, als eine starke politische Kraft, einer der wesentlichsten Führer der jungen Generation, dem die deutsche Jugendbewegung einige oft gespielte Märchen- und Jugendspiele solider, wirkungsvoller Bauart verdankt, genannt. Wir grüßen die Jungen. Sie alle sind der glühende Atem einer neuen werdenden Zeit. Ihre Leistungen der Spiegel der unsterblichen Seele unseres arbeitenden Volkes.

Walther G. Oschilewski.



Willi Kagemacher

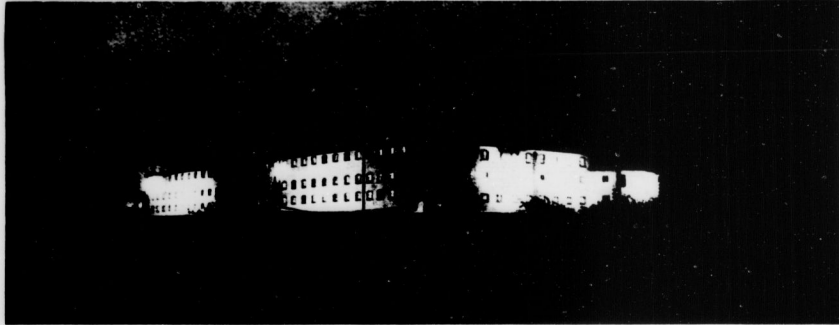
gedruckter Mitarbeiter der Arbeiterpresse. Einige Gedicht- und Skizzenbücher. Sprechdörre liegen von ihm vor. Vor allem sei auf seine Gedichtbücher: „Atem des Alls“ und „Gesänge des Lebens“ verwiesen. Walter Schenk, Redakteur unseres Parteiblattes in Köthen, entwand der Arbeiterjugendbewegung und hat uns viele beglückende Kampferse, die zum ständigen Repertoire unserer Feiern und Kundgebungen gehören, geschenkt. Sein erstes, oftmals aufgelegtes Gedichtbuch „Kampfjugend“, dessen jugendlich-reifer Formvollendung Freiligrath, Henckel und Herwegh Pate standen, ist im Arbeiterjugend-Verlag, Berlin, erschienen. Alfred Thieme und Willi Kagemacher, beide Hamburger, beide in der sozialistischen Jugendbewegung verwurzelt, mühen sich als kaufmännische Angestellte durchs Leben. Ihre Freizeit gehört der Arbeiter- und Jugendbewegung, denen sie die schönsten erlebnisstarken Gedichte geschrieben haben. Von Alfred Thieme, der von Jahr zu Jahr zu einer immer größeren inneren Reife und Vollendung gelangt, besitzen wir neben einigen Sprechdörren und Festspielen das kleine Gedichtwerk: „Hammer und Herz“ (Arbeiterjugend-Verlag, Berlin). Willi Kagemacher, ein ganz ungewöhnliches Temperament, das eigene Wege geht, ist der Dichter des schönsten Jugendliedes „Wir schreiten in der Sternennacht“. Seine Dichtungen sind leider in Zeitungen und Zeitschriften verstreut. Einige davon enthält auch der von Karl Brüger veranstaltete Sammelband: „Jüngste Arbeiterdichtung“ (Arbeiterjugend-Verlag, Berlin), aus dem noch Gustav Leuteritz, Karl Albrecht, Erwin Frehe als vielversprechender Nachwuchs der deutschen Arbeiterdichtung zu nennen wären. Zum Ab-



Walter Bauer



MO-DERNER Strafvollzug



gleichfalls gesondert für diese und jene und schließlich gemeinsame Ausgangsanstalten für beide Kategorien. Außer den besonderen Anstalten für junge Menschen bis zu 25 Jahren, für Psychopaten und für Schwererziehbare.

Am klarsten ist das Erziehungsprinzip in den Jugendstrafanstalten herausgearbeitet. In diesen Anstalten wie z. B. in

Links: Das Zuchthaus in Celle bei nächtlicher Sicherheitsbeleuchtung

Der moderne Strafvollzug ist zum Schlagwort geworden. Jeder versteht darunter was er will. Die Reaktionäre aller Schattierungen, die noch immer glauben, mit harter Strafe etwas erreichen zu können, nennen den humanen Strafvollzug — zu deutsch menschlichen Strafvollzug — Gefühlsduselei. Das der unhumane Strafvollzug bis heute nichts genutzt, daß die Gefängnisse bis jetzt nichts anderes waren als „Verbrecherfabriken“ oder „Verbrecheruniversitäten“, daß die Zahl der Rückfälligen ständig zunahm — das alles kümmert sie nicht im geringsten. Sie verkennen ganz und gar die hauptsächlichste Ursache der Verbrechen — die sozialen Mißstände. Kann man die Umwelt nicht mit einem Schlage ändern, so ist doch in vielen Fällen möglich, den Rechtsverletzer anpassungsfähig zu machen, ihn zum Leben in der Gemeinschaft zu erziehen. Dies die Aufgabe des humanen Strafvollzugs. Dort, wo Erziehung zwecklos erscheint, soll Verwahrung auf lange Dauer eintreten.

Der moderne Strafvollzug wendet sich in erster Linie an die guten Eigenschaften im Menschen. Er will nicht

Rechts: Landwirtschaftliche Kolonie der Strafanstalt Brandenburg



Anstaltsgericht in Untermaßfeld

Neumünster leben alle drei Stufen nebeneinander. Die jungen Menschen arbeiten in gemeinsamen Arbeitsräumen, haben auch gemeinsame Spazierstunden, treiben gemeinsam Sport, besuchen gemeinsam die Schule, nehmen alle an Vorträgen teil. Die zweite und dritte Stufe speisen in einem gemütlichen Eßraum, dürfen abends sich im Gemeinschaftsraum aufhalten — die dritte Stufe häufiger als die zweite —

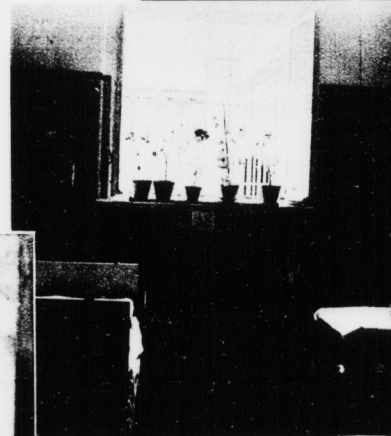
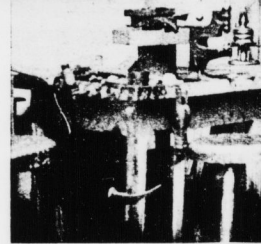
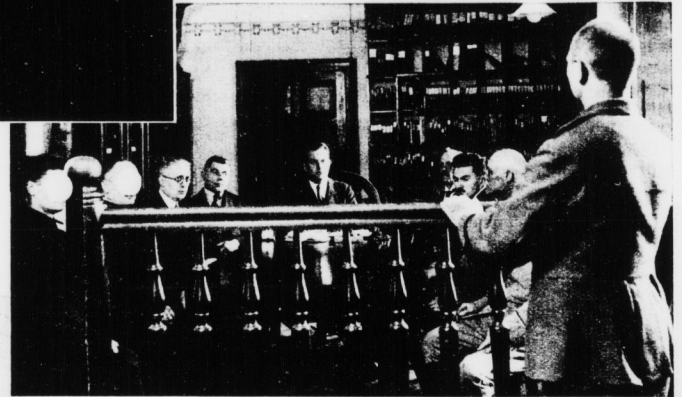
Radio hören, Zeitungen lesen, Gesellschaftsspiele spielen. Die dritte Stufe hat Selbstverwaltung.

Nebeneinander leben auch die Gefangenen aller drei Stufen im Berliner Frauengefängnis in der Barnimstraße. Auch hier werden die Frauen in gemeinsamen Arbeitsräumen beschäftigt — Nähstube, Wäscherei usw. —



Speiseraum der Strafgefangenen zweiter und dritter Stufe in der Jugendstrafanstalt Neumünster

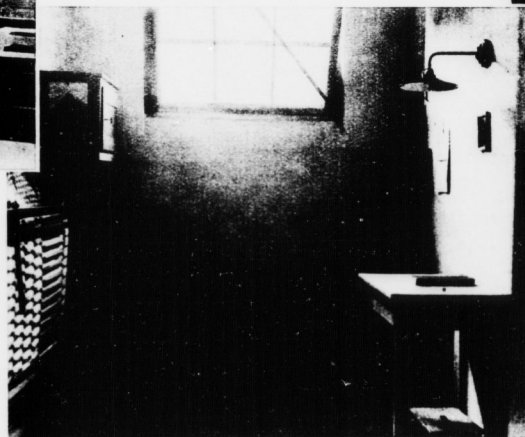
seine Selbständigkeit ertöten, sondern seinen Willen stärken, ihn zwingen an seiner Selbsterziehung zu arbeiten. Als Mittel dazu dient das Stufensystem, ein System allmählicher Vergünstigungen, die abhängig gemacht werden von der Führung des Gefangenen. Das Aufsteigen in die nächste höhere Stufe — von der ersten zur zweiten, von der zweiten zur dritten — ist auch an gewisse Fristen gebunden. Bis jetzt durchliefen die Gefangenen sämtliche drei Stufen in derselben Anstalt. Die neue preußische Verordnung sieht aber für jede der drei Stufen besondere Anstalten vor. Aufnahmeanstalten, besondere für Gefängnis- und für Zuchthaus-Verurteilte, Geförderten-Anstalten,



Zelle in der Ausgangsanstalt Kottbus

Links: Eine Zelle der untersten Stufe im Berliner Frauengefängnis

Rechts: Nähstube des Berliner Frauengefängnis



zug

Die dritte Stufe darf mehr Besuch empfangen, mehr Briefe schreiben als die zweite, darf ihre Zelle noch reichlicher ausschmücken und dergleichen mehr.

Die Verteilung der Gefangenen in den verschiedenen Anstalten nach der neuesten preußischen Verordnung ist eben erst im Gange. In der Aufnahmeanstalt werden die Gefangenen untersucht, der Arzt ist bemüht, ein Bild von der Persönlichkeit des Neuankömmlings zu erhalten, er legt sein Gutachten der Anstaltskonferenz vor, die dann bestimmt, ob der Gefangene in Anstalten für Normale oder in solche für Psychopathen oder für Schwererziehbare hingeht.

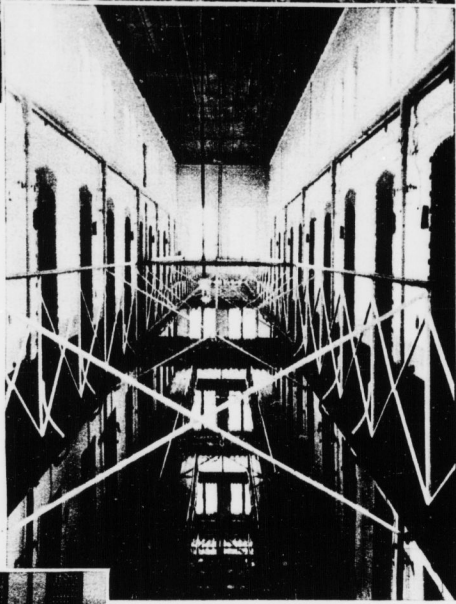
Die Gefangenen der dritten Stufe kommen in die sogenannte Ausgangsanstalt. Der erste Versuch einer solchen ist in Kottbus gemacht. Ein besonderes Gebäude beherbergt dort augenblicklich etwa



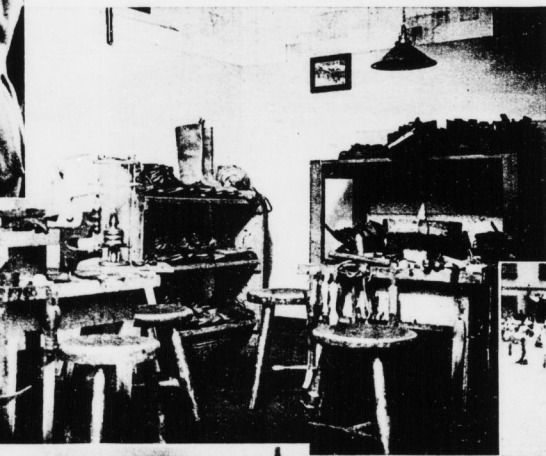
Sonntagsausflug der Strafgefangenen der Anstalt Untermaßfeld

bringen sie im Gemeinschaftsraum. Die Zellen sind wohllich, überall Sauberkeit und Ordnung. Am Sonntag machen die Gefangenen in bürgerlicher Kleidung in Begleitung eines unbewaffneten Beamten in Zivil größere Spaziergänge in die Umgebung von Kottbus, auch haben sie ein Anrecht auf vierzehn Tage Urlaub im Jahre.

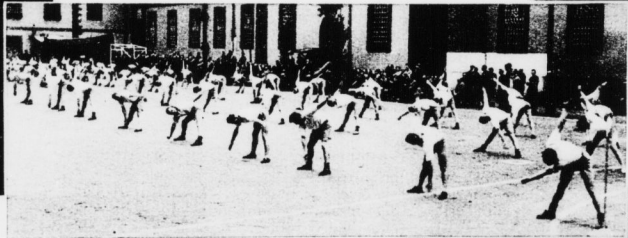
Unter den Anstalten, in denen noch die Gefangenen aller drei Stufen ihre Strafe verbüßen, verdient ganz besonders das Zuchthaus von Celle genannt zu werden — es ist in Zukunft für die Geförderten-Stufe bestimmt. Die Anstalt ist in kurzer Zeit zu einer Musteranstalt geworden, der sich der preußische Strafvollzug mit Recht rühmen kann. Man bewundert den soeben neu angelegten Sportplatz und Spazierhof, die neuerstandene Hauskapelle, die Darbietungen der Spiel- und Singgemeinde der Lüneburger Heide und des Mundharmonikaorchesters. Man verfolgt mit



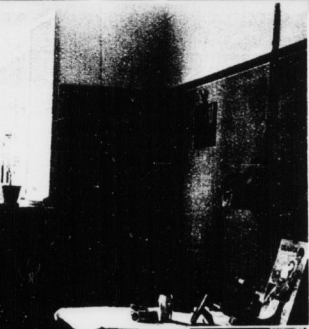
Blick in die Jugendstrafanstalt Kottbus



Links: Schuhmacherwerkstatt in der Jugendstrafanstalt Neumünster



Links: Freiübungen der Insassen der Strafanstalt Celle, die Zuschauer sind ebenfalls Gefangene



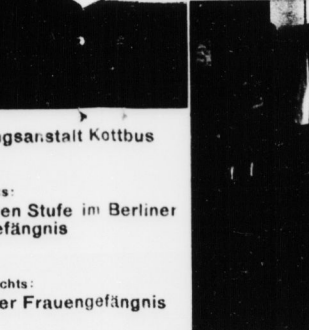
25 Gefangene, denen ein bis zwei Jahre Strafe verblieben ist. Die Tür des Gebäudes zum Hof und Garten ist unverschlossen, ebenso die Zellen. Die Gefangenen haben ihren Obmann, der für Ordnung sorgt und der Verwaltung die Wünsche seiner Kameraden übermittelt. Allwöchentlich versammeln sich die Gefangenen zu gemeinsamer Beratung. Ihre Freizeit ver-

Interesse das Fußballspiel, die Wettspiele der Turnvereine, die Freiübungen nach dem System Bode und freut sich, wie harmonisch die Gefangenen der ersten und zweiten Stufe in den getrennten Gemeinschaftsräumen das Essen einnehmen und die Freizeit verbringen.

Die Anstalt Celle hat gewissermaßen ihr Vorbild in der Thüringer Anstalt Untermaßfeld. Die Selbstverwaltung der Gefangenen hat hier eine hohe Entwicklung



Gemeinschaftsraum in der Ausgangsanstalt Kottbus



gangsanstalt Kottbus
en Stufe im Berliner Gefängnis
chts:
er Frauengefängnis

erhalten; ihre Vertrauensmänner verwalten hier die Kantine, ihre Obleute nehmen am Anstaltsgericht teil. Untermaßfeld war auch die erste Anstalt, die die Sonntagspaziergänge eingeführt hat.

Der moderne Strafvollzug ist auf dem Marsche. Ihre Feinde, die da schreien, man biete den Gefangenen zu viel Bequemlichkeiten und Genüsse, sollten das eine nicht vergessen; noch so günstige Anstaltsbedingungen können den Gefangenen das Lebensnotwendigste nicht ersetzen: die Freiheit. Sie nicht zu besitzen, bleibt Strafe genug. Leo Rosenthal.



Stützpunkte proletarischen Wanderns



Elbufer hinter dem Naturfreundehaus Königstein

Vorfrühling. Sehnsucht aus Werkstatt und Büro; hinaus ins Freie. In wenigen Wochen winkt Urlaub, für manchen noch karg genug bemessen. Und richtet man an diese oder jenen die Frage: „Wohin wirst du reisen?“ sieht man in verständnislose Augen. „Verreisen?“ Bei dem schmalen Geldbeutel?

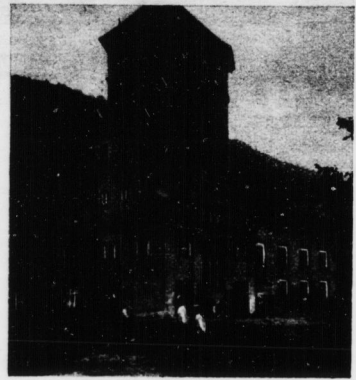
Nun, so ganz unerreichbar sind Reisen für den Werk tätigen nicht mehr, seit der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit und der Touristenverein „Die Naturfreunde“ gerade für den proletarischen Wanderer bahnbrechende Arbeit geleistet haben. Der reichhaltige Reiseprospekt des Reichsausschusses liegt vor, und wer nicht die Kosten für weite Fahrten erschwigen kann und noch mehr rechnen muß, findet bei den Naturfreunden Gelegenheit, trotz knapper Mittel dem Lärm und Ruß der Großstadtindustrie zu entkommen und besinnlich zu wandern. Ueber 400 Naturfreundehäuser und -hütten stehen dem gewerkschaftlich Organisierten und den Naturfreundemitgliedern offen.

Einige sind selbst für den Norddeutschen in greifbarer Nähe, so sei vor allem an das schöne Heim am Udersee bei Eberswalde erinnert, das mit großen Opfern erbaut wurde. Auch in der Sächsischen Schweiz und im Erzgebirge liegt eine Reihe von Naturfreundehäusern. Für solche Reisen fällt auch das Fahrgehd nicht so sehr ins Gewicht. Da ist beispielsweise das am Fuße des Liliensteins gelegene Naturfreundehaus Königstein zu nennen, das Sommer und Winter Gäste beherbergt. Für den Sommer ist zeitige Anmeldung zu empfehlen, sonst gibt es keinen Platz mehr!

Von diesem malerischen Naturfreundehaus sind alle sehenswerten Ziele der Sächsischen Schweiz gut erreichbar. Eine herrliche Elbtalwanderung führt nach Rathen zur Bastei und zu den romantischen Schwedenlöchern und dem Amsellfall. An heiteren Tagen bietet sich ein großartiger Blick bis zur Böhmischen Schweiz hin. Südwärts führt ein bequemer Weg über Prossen nach Schandau zum Kuhstall und nach Lichtenhain.

Aber warum in die Ferne schweifen? Gleich hinter dem Naturfreundehaus erhebt sich der Lilienstein, dessen charakterische platte Gestalt man nie wieder aus dem Gedächtnis verliert. Er ist nur 411 Meter hoch, aber die Kraxelei fordert manchen Schweißtropfen! Oder man läßt sich mit der Fähre übersetzen nach dem hügelig gebauten Königstein mit manchem malerischen Winkel, besucht auch die Festung

Königstein und genießt dort einen unvergleichlichen Rundblick über einen schönen Flecken deutschen Landes. Von Königstein kommt man bequem zum Pfaffenstein mit der ihm vorgelagerten Barbarine, deren Besteigung schon manches Opfer forderte. Denn die Kletterei im arg zerklüfteten Sandstein kommt der in den Dolomiten gleich, und das Endergebnis ist dasselbe, ob man aus 300 Meter oder 3000 Meter Höhe abstürzt! Weitere Wanderungen führen zur Napoleonsschanze, oder über Schweizer Mühle nach den sehr interessanten Tissauer Wänden. Und wenn man einen Ruhetag einlegt, fühlt man sich im Heim nicht minder wohl. Trinkwasser, elektrisches Licht, Dunkelkammer für Lichtbildliebhaber, helle, freundliche Schlafräume, ein schöner Tagraum mit sozialistischen Tageszeitungen, Spielplatz und ge-



Naturfreundehaus Königstein

Unten: Kantine im Naturfreundehaus



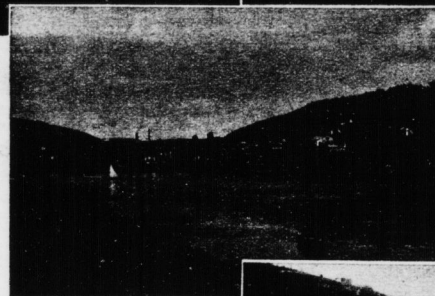
Zelte der Kanufahrer hinter dem Naturfreundehaus



Schandau



Unten: Schlafraum im Naturfreundehaus

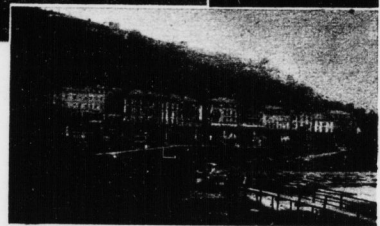


Das Tal der Elbe

räumiger Terrasse geradewegs am Elbufer, an dem immer geschäftiges Treiben herrscht, besonders zum Wochenende, wenn die Kanus und Faltboote der Arbeitersportler kommen! Und dann noch eins: der Herbergsvater kennt die schöne Kunst, es fast allen recht zu machen, und in der Kantine ist alles zu erträglichen Preisen zu haben: Mittagessen wochentags 70 Pf., Sonntags 1 Mk.! Ein großer Topf Milchkaffee 10 Pf. — nun, man sieht's ja aus dem Andrang an der Kantine!

Wenn ich ein wenig aus der Schule plaudern darf: Wir waren unser vier und haben für Verpflegung täglich 4 bis 5 Mk. ausgegeben! Soviel zahlt man in mittleren Pensionen täglich für eine Person! Und man wird satt! Wohl mag es zwischen manchen Naturfreundehäusern hier und da Unterschiede geben, aber im großen und ganzen ist es überall so.

Wem es vergönnt ist, einige Tage auszuspannen, sich nicht nur aus dem Bann der Arbeit, sondern auch einmal aus der alltäglichen Umgebung ganz loszulösen, der findet in solchen Heimen nicht nur billige Unterkunft, sondern auch Gesinnungsgenossen und Wegkameraden.



An der Königsteiner Fähre

Einmal muß der Mensch sich lösen von Alltag, Kraft sammeln für Kampf und Sein, einmal wenigstens „Ferien vom Ich!“

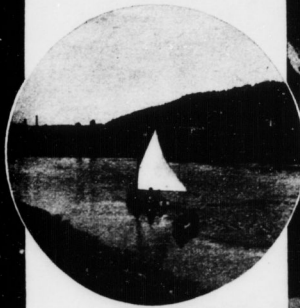
Emil Rath.

Rechts:

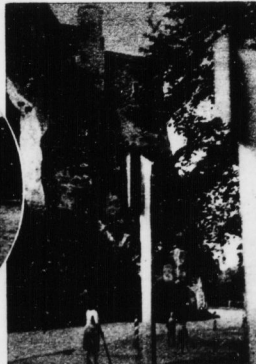
In der Edmundsklamm



Winkel in Königstein

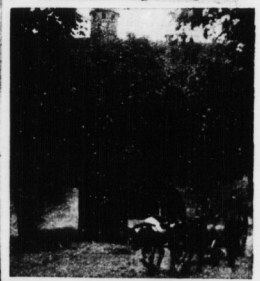


Sommerabend im Elbtal



Links:

Vor der Festung Königstein



Idyll in Prossen

Der Husten / Eine Erzählung von B. Faust

Nachts, wenn der Kokskuchen aus den Ofen gedrückt wurde und langsam, wie eine feuer-speiende Riesenraupe, gespenstisch, fast lautlos, über die Löschrampe kroch, griff der Bucklige mit einer wahren Gier nach der Eisenstange und stieß sie mit einem barten, trockenen Krächzen, das sein Jaudchen erstreckte, in die zerbröckelnde Koksmauer: „Das ist die Not, das ist der Hunger und das die Armut, und jetzt schlag'n mir's zusam'm, hä!“

Er verstummte, wie erschrocken. Ein Flammenschein spie aus dem Koks, flackte auf, züngelte hoch und durchglühte die Nacht, die Koksöfen, die Destillationstürme, und malte ein breites, flaches Blutrot auf die barten Gesichter der Männer. „Höö! Hööö —!“ schrie der Mann vom Wasserturm, dann krachte ein Wasserstrahl hernieder.

„Oha!“ und „endlich!“ sagte jemand, ein zweiter; ihre Köpfe stemmten sich seitlich gegen die Hitze, die aus den aufgerissenen Mühlern der Koksbatte rie seugte; ihre Köpfe waren wie auf Kommando tief vorgeschoben.

Der Bucklige ließ die Stoffstange fallen und hauchte mit wehleidigen Grimassen in die Handfläche. „Verflucht, au—hoho! Schutzleder durchgebrannt...“

Sie lachten, und es klang so seltsam gedämpft, so seltsam unwirklich in der Nacht des Industriereviere, unter den Fördertürmen. Sein Kumpel aber, der Schlangenmensch, ein Mann von gut zwei Meter und einem winzig kleinen, ewig unruhigen Vogelstraußköpfchen über dem hastig auf- und niederhüpfenden Kropf, brummte in höchster Verachtung: „Affe, da paß doch besser auf!“ Dann aber steckte er ihm heimlich etwas in die Finsternis herüber und sagte leise, damit es niemand hören sollte: „Hier, nimm schnell meins!“

„Ja, du?“ sagte der Bucklige, und das war mehr eine Frage, als ein Dank. Die teuflisch glühende Koksmauer brach zusammen, es roch nach Gas, es knisterte und zischte, und der Bucklige hielt plötzlich die Hand vor den Mund, mühte husten, spuckte und zertrat den Auswurf auf der Erde. Scheu sah er sich um: Niemand hatte es gesehen, auch der Schlangenmensch nicht, nein, niemand; — na, Gott sei Dank. — Beim Umschaukeln fragte der Schlangenmensch: Wie weit biste nun mit ihr?“ Der andere erwiderte: „Wenn's gut geht, Pflingsten werd' ich sie heiraten; die Blagen müssen wieder 'n Vater ha'm. Und nun quatsch nicht mehr, wegen den anderen“, sagte er dann scharf. Das tat auch der Schlangenmensch nicht; er war sehr erschrocken über die Gereiztheit, die aus den Worten klang. Er schwieg also und schaukelte.

„Also Pflingsten“, sagte er auf dem Nachhausewege. „Pflingsten wirst du nun deine Logismutter —.“

„Es ist bloß wegen die Kinder —.“
Darauf ging aber der Schlangenmensch nicht ein, er war nun einmal gründlich, er sparte nicht mit der Anerkennung: „Ein stattiöses Frauenzimmer, gut bei Hinterhand, Busen und so.“ Sein Vogelstraußköpfchen wackelte vor Begeisterung und der Kropf hüpfte.

jenem wie Sturzbäche über die Augen flossen. Und der Bucklige ging heim, zu der Witwe mit den Kindern, die er um der Kinder willen heiraten wollte, zu Pflingsten.

Zu Pflingsten aber hatte sich der Husten verschlimmert, und den Auswurf, den der Bucklige bisher heimlich mit den Schuhen in die Erde getreten hatte, besahen sich jetzt die Aerzte im Kreiskrankenhaus mit aller wissenschaftlichen Genauigkeit. Vor seinem Bett saß der Schlangenmensch; es war Sonntag nachmittags.

Der Schlangenmensch hatte einen Kragen umgebunden und ein Päckchen Priem mitgebracht. „So was gibst' hier doch nicht“, sagte er und lachte.

„Priem? — Ach so —?“

„Ja, ein Päckchen, und wir arbeiten nur auf Fünftageschicht.“ Der Schlangenmensch war ein wenig enttäuscht, es enttäuschte ihn, daß sein Geschenk nicht besser gewürdigt werde.

Der Bucklige lächelte sein gutes Lächeln; seine Nase war lang und spitz geworden, er war schön mit dem kalkweißen Gesicht und den zu einer erstarrten Größe geöffneten Kinder- augen.

„Ich hätte dir ja auch eine Tafel Schokolade oder so —“, sagte der Schlangenmensch und sah beschämt zur Seite, so wie man den Kopf gegen die Koksmitze zur Seite stemmt.

„Nein, nein, danke.“ Der Bucklige blickte zur Decke. „Aber noch was — hm! — — Also, da halt mal die Schnauze, Esel! Also, nämlich, sie will, und ich will's, und du gehst dann sofort hin, ich hab's ihr schön gesagt...“

Der Schlangenmensch sah verstört auf.

„Nämlich, du wirst sie heiraten, ich nicht, gehst hin und heirat'st sie, damit die Blagen 'n ordentlichen Vater ha'm, sagte der Bucklige streng, und der Schlangenmensch wagte sich nicht zu rühren. „Ich geh' nämlich hopp's, wegen die Lungen, wegen 's Gas von die Kokslöcher“, sagte er und drehte dem Schlangenmenschen den Rücken. „Und nun scher' dich weg, du dreck'ges Schwein, du hast mich lange genug ge- ärgert!“

Und der Schlangenmensch ging, er ging schnurstracks zu der Witwe mit den vielen Kindern, er taumelte wie betäubt dahin, und die Tränen liefen ihm in den Mund, über den Kropf, in den Hals, auf den hohen, steifen Kragen, den er zur Feier des Tages umgebunden hatte, in ahnungs- loser Widersehensfreude.

Im Kreiskrankenhaus lag indessen der Bucklige mit seinen unendlich sanften Kinderaugen, lag in seinem weißlackierten Eisenbett und murmelte: „Pflingsten, zu Pflingsten“, und darauf, „Koks, Koks, Koks“, bis er starb, unaufföhrlich nur dieses eine Wort: „Koks... Koks... Koks...“



Carl Meffert: Frauen im Gefängnishof

„Halt die Schnauze, du dreck'ges Schwein!“ schrie der Bucklige. „Nichts wie Hackscherei hast du im Kopf!“ Und er schrie so angestrengt, schrie so laut, daß er hustete, daß er heimlich ausspuckte, daß er den Auswurf auf der Erde zertrat.

Der Schlangenmensch blieb wie erstarrt stehen; die Augen traten aus den Höhlen, er hieb die Faust in die Luft. „Die verdammten Kokslöcher, die Hitze, das Gas... verdamm't, verdamm't!“ Und er machte plötzlich lange Schritte, verschwand in der Menage, daß ihm der Bucklige nicht folgen konnte, nicht die Tränen sah, die

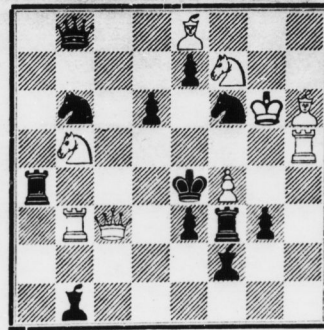
Diamanträtsel
Nach richtiger Umstellung der Buchstaben ergeben die gleichen Reihen von links nach rechts oder von oben nach unten gelesen, Wörter folgender Bedeutung: 1. Konsonant, 2. Altes Getränk, 3. Schweizer Komponist, 4. Naturscheinung, 5. Konsonant.

a	e	e	
g	h	m	r
r	t	t	
u			

Silbenwechsellrätsel
Winker, Eisen, Kanton, Balten, Kunststück, Sandbank-Bohle, Orel, Schutzmann, Bierbaum, Vorbau, Kamin, Lehne-Reifen, Mandel, Babel, Monsum, Jesus, Goldstück, Schale. Die zweite Silbe dieser Wörter ist durch eine der Silben an dach de din eis er in kal kon ne rand rer se sel tel tur uhr ulk werk derart auszuwech'seln, daß 20 neue bekannte Wörter entstehen. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben der zweiten Silben ein Sprichwort.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:
Doppelwörterrätsel: 1. Brand-Bad, 2. Grand-Gad, 3. Sepia-Spa, 4. Mauer-Mar, 5. Troer-Tor, 6. Siele-See, 7. Stube-Sue, 8. Dauer-Dur, 9. Bauer-Bur, 10. Allee-Ale, 11. Miami-Mai. — Einschaltaufgabe: Hühner-Jagd-Hund, Kachel-Ofen-Rohr, Gast-Haus-Wirt, Last-Auto-Garage, Herbst-Nebel-Schleier, Blech-Napf-Kuchen, Frucht-Eis-Bahn, Flug-Sand-Stein, Wein-Keller-Treppe, Band-Eisen-Gerüst, Winter-Felz-Werk, Talg-Licht-Bogen, Obst-Ernte-Zeit, Morgen-Rot-Stift = Johannes Kegel.

Schach
(Geleitet von der „Freien Arbeiter-Schachvereingung Groß-Berlin“)
Schachaufgabe Nr. 589 (22. 3. 51)
F. Metzener, München (Original)



Matt in 3 Zügen (Lösungsturnier)

Sizilianische Partie
Gespielt beim Abteilungswettbewerb Hamm gegen die Rothenburgsort am 1. Brett.
Weiß: Theurich, Hamm; Schwarz: Wroblewsky, Rothenburgsort.

1. e2-e4, c7-c5; 2. Sg1-f3, e7-e6; 3. d2-d4 (3. Sc3, Sc6; 4. d4, exd4; 5. Sx4, Sf6 ist auch gut); 3. ... 0-0; 4. Sfxd4, a7-a6 (Hier ist Sf6 oder Sc6 vorzuziehen, da sich der Lf1 doch am besten nach d3 entwickelt); 5. e2-c4, Sg8-f6; 6. Sh1-c3, Lf8-b4; 7. Lf1-d3, Sb8-c6; 8. Sd4-e2 (Nicht gut wäre Sxc6 wegen Lxc3+ und Weiß bekommt einen schwachen Doppelbauern) 8. ... 0-0; 9. 0-0, b7-b6 (Ein unnötiger Tempoverlust); 10. Le1-f4, d7-d6; 11. a2-a3, Lb4-a5; 12. h2-h3, Dd8-c7 (Vorziehen ist Tes); 13. Ld3-e2, La5-c7; 14. Se2-g3, Sf6-h7; 15. Tf1-e1, Le8-d7; 16. Dd1-d3, e6-e5; 17. Sc3-d5, Dc7-d8; 18. Lf4-e3, Ld7-e6; 19. Ta1-d1, Sc6-e7; 20. d2-b3, Lc6-d5; 21. e4-d5, Sg7-f6; 22. f2-f4, e5-f4; 23. Le3-f4, Se7-g6; 24. Lf4-d2, Sg6-e5; 25. Df3-f5, Dd8-d7; 26. Df5-f2 (Schwarz möchte gern tauschen, aber Weiß geht dem aus dem Wege) 26. ... b7-b5; 27. Sg3-f5, Lc7-d8 (Der Läufer steht auch hier nicht gut); 28. Te1c5 (Jetzt bricht die schwarze Stellung rasch zusammen. Weiß spielt den Schluß recht gut) 28. ... d6xc5; 29. Ld2xb6, Dd7-a7; 30. Lh6-c3, Da7-b7; 31. Sf5xg7, Sf6-h7; 32. Df2-f5, Dd8xg7; 33. Df5xh7+, Kg7-f6; 34. Dh7-h4+, Kf6-g7; 34. Dh4-h6+, Kg7-g5; 35. Dh6-h7+.

(„Hamburger Echo“)

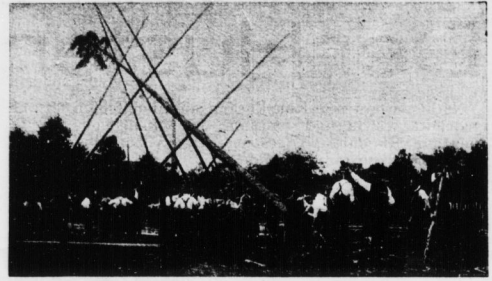
Schachaufgaben sind zu richten an G. Letzgin, Neukölln, Elbestr. 15, Parteeisendungen an G. Buchmann, Neukölln, Friedelstr. 26.



Siedlung in Hermsdorf (Thür.)

Das Altenburger Holzland

Der größte Festtag im Holzland ist der dritte Pfingstfeiertag. An diesem Tage zieht frühmorgens beim ersten Hahnenruf die Jugend auf mit Bändern geschmückten Wagen mit Musik hinaus in den Wald. Dort wird die schönste und höchste Fichte zum Maibaum erkoren, umgelegt und in das



Der Maibaum wird gesetzt

Im Osten der Thüringer Lande liegt vor den Toren der lebhaften Industriestadt Gera ein bewaldetes, zerklüftetes Plateau, das Altenburger Holzland. Dieses 400 m hoch gelegene Gebiet ist 65 qkm groß, davon sind $\frac{3}{4}$ Wald, hauptsächlich Nadelwald. Es wohnen dort rund 10000 Menschen in sieben Gemeinden verstreut. Die größte Gemeinde, Hermsdorf (Thür.), zählt 5500 Einwohner. — Da der landwirtschaftliche Ertrag von dem kargen Boden nur gering ist, hat sich frühzeitig die Industrie, mehr handwerksmäßigen Umfanges, entwickelt. Es war ganz natürlich, daß sich die Industrie dem in reichem Maße vorhandenen Rohstoff, dem Holz, zuwendete und aus dem Holz Schubkarren, Schemel, Leitern, Treppenleitern, Rechen, Backmulden, Dachspäne usw. anfertigte. Im Frühjahr ziehen die Holzländer mit Pferd und Wagen in alle Gauen Deutschlands, um dort die fertigen Produkte abzusetzen. Neben der Holzindustrie hat sich in den neunziger Jahren eine Porzellanfabrik angesiedelt, die nur technisches Porzellan für die Elektroindustrie anfertigt. Diese, dem Kahlaer Porzellan Konzern angehörige Fabrik hat hier mitten im Holzland das größte Prüffeld für elektrisches Porzellan — es wird mit einer Kraft bis zu einer Million Volt Spannung das Porzellan vor dem Versand geprüft — gebaut.

Die Bevölkerung des Holzlandes hat etwas Derbes, Urwüchsiges an sich, ist aber außerordentlich gastfreundschäftlich.

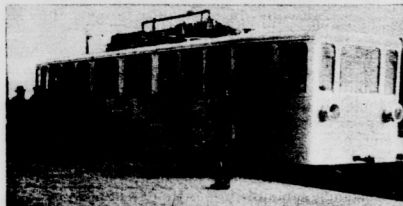


Der Schienenweg nach Hermsdorf

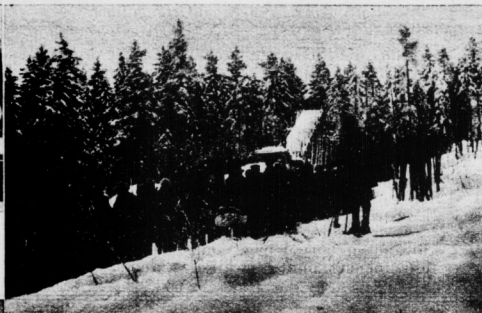
Dorf eingeholt. Dann wird der Maibaum auf dem Rathausplatz unter Musik aufgerichtet und mit bunten Seidenbändern geschmückt. Abends schließt sich der übliche Tanz an.

Der Wald bietet den Holzländern viele Erwerbsmöglichkeiten. Nicht bloß, daß aus den Fichten Leitern und anderes fabriziert wird, er gibt auch Preiselbeeren, Pilze und vor allem Heidelbeeren in reicher Fülle. Im Sommer geht Kind und Kegel hinaus in den Wald zur Heidelbeerernte. Bei guter Ernte gelangen aus dem Holzlande mehrere hunderttausend Liter Heidelbeeren zur Ausfuhr. Die meisten Holzländer sind durch den Handel mit Holzwaren mit der Welt in Berührung gekommen. Die besondere Eigenart der Leute hat sie früh zum Sozialismus bekehrt. Von den sieben Holzlandgemeinden haben drei sozialistische Mehrheiten im Gemeinderat, in den übrigen ist eine starke sozialistische Minderheit. In der größten Gemeinde, Hermsdorf, hat August Bebel zweimal vor vollem Hause gesprochen. Bebel hat seinen Holzländer Freunden anlässlich seiner letzten Versammlung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gewidmet. Das Bild nimmt heute noch einen Ehrenplatz in der Gaststube des Lokals ein, wo die Versammlung stattfanden hat. Der innig mit seinem Wald verwachsene Menschenschlag hat sich seine Urwüchsigkeit bewahrt. Und wer einmal in diese Gegend verschlagen werden sollte, vergesse nicht, das Altenburger Holzland zu besuchen.

Unten:
An der Badeanstalt



Neuer Verkehrswagen der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn. Oelmotore sorgen für die Fortbewegung. Die Wagen mit ihrem bronzenfarbigen Anstrich und angenehmer Sitzlegenheit erfreuen sich großer Beliebtheit



Die Wintersport-Abteilung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (4. Kreis)

veranstaltete unter Beteiligung von einigen Tausend Zuschauern unlängst an der herrlich gelegenen Schwarze-Koppen-Sprungschanze in Sohland a. d. Spree (Oberlausitz) ein Schauspringen



Mahlzeiten für bedürftige Kinder. Durch freiwillige Nothilfe der Görlitzer Partei- und Gewerkschaftsgruppen und anderer Genossen in festen Stellungen werden seit Monaten unter der Leitung und Fürsorge der Arbeiterwohlfahrt Görlitz täglich 120 bedürftige Kinder in drei Abteilungen gespeist. Das Bild zeigt eine Abteilung bei der Mittagsmahlzeit (Phot. P. Krüger)



Musikalische Schüler

aus mehreren Klassen einer Spandauer weltlichen Schule haben ein Mundharmonika-Orchester gegründet, das regelmäßig mit einem Musiklehrer übt

Links:

Gustav Seidel

ein alter Parteikämpfer aus der Zeit des Sozialistengesetzes in Teuchern bei Weißenfels, ist kürzlich gestorben



Wirkungsvolle Antikriegs-Dekoration unserer jenseitigen Parteibuchhandlung am Volkstraßentage

Rechts: Fußballspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft, Rositz-Thür., gegen Neuhaldensleben bei Magdeburg; Rositz mit 3:0 überannt

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben sind die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beizulegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Eisenungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Märk). — Bei allen Eisenungen ist anzugeben: Ausgabe III — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3